

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 89 (2003)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANORAMA

RAIFFEISEN



9/03

«DAS SEMINAR
„PENSIONSPLANUNG“
HINTERLIESS EINEN
NACHHALTIGEN EINDRUCK.»

MARIA UND BRUNO DOBLER,
BAAR



Bergführerregel Nummer 3:

DER SCHWIERIGKEITSGRAD EINER TOUR
RICHTET SICH NICHT NACH DEM MUT,
SONDERN NACH DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT.

Nur ein Anlageberater, der Sie gut kennt, kann Ihnen eine Anlagestrategie mit dem richtigen Verhältnis von Risiko und Gewinnerwartung ausarbeiten. Indem wir alle Faktoren wie Steuern, Erbschaft, Vorsorge, Finanzierungen und Anlagen miteinbeziehen, können wir Sie realistisch und kompetent beraten. Kontaktieren Sie uns in Ihrer Raiffeisenbank nebenan oder direkt bei cosba private banking.
www.cosba.ch



cosba

RAIFFEISEN

cosba ist der Private Banking Partner der Raiffeisenbanken.

private banking

Der Mensch ist ein Verdrängungskünstler. Es gibt unangenehm scheinende, im Moment unpassende oder nicht drängende Entscheide im Leben, die wir während Tagen, Monaten oder gar Jahren vor uns herschieben. Manch Unerledigtes geht im Laufe der Zeit vergessen, erledigt sich von selbst oder holt einen unvermittelt und unerwartet wieder ein. Glück hat, wer nicht zu spät dran ist, um noch rechtzeitig zu reagieren; zum Beispiel was die Planung der Zeit nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben betrifft.

Wer zu lange zuwartet, ist im wohlverdienten Alters- und Ruhestand benachteiligt. So wie es für Heirat, Erwerb einer Liegenschaft, Selbstständigkeit oder Pensionierung nicht den einzig richtigen Zeitpunkt gibt, so gibt es diesen auch nicht für den Start der Pensionsplanung. Wer früher plant, hat mehr Spielraum, am Ende mehr auf der hohen Kante und damit auch mehr Lebensqualität. Denn nüchtern betrachtet stellen die Jahre des Pensionsdaseins nichts anderes als eine grosse Unbekannte dar. Das Alterskapital muss aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung immer länger ausreichen.

Wenn das Ersparte dann nicht (mehr) ausreicht, kann auch der Versorgungs- und Wohlfahrtsstaat dem Bürger nicht mehr unter die Arme greifen. Die heftig geführten Diskussionen rund um die Pensionskassen und die Debatten um die sich auf der Zielgeraden befindlichen 11. AHV-Revision zeigen, dass auf die staatliche Fürsorge immer weniger Verlass ist. Die Anspruchshaltung der letzten Jahre, für die böse Zungen den Begriff «Wohlstands- und Vollkasko-Mentalität» geschaffen haben, ist längst von der Gegenwart eingeholt worden. Neue Lösungen mit einschneidenden Massnahmen zur Reform des Sozialwesens sind notwendig. Diese zu erarbeiten ist Aufgabe der Politiker.



WER FRÜHZEITIG PLANT, HAT MEHR SPIELRAUM

Dr. Pierin Vincenz:

«Rückbesinnung auf die guten alten Tugenden der individuellen Vorsorge.»

Was der Bürger beitragen kann: Er kann sich wieder auf die guten alten Tugenden der individuellen Vorsorge besinnen. Finanzielle Sicherheit im Alter liegt in der Eigenverantwortung eines jeden Bürgers. Der persönlichen Pensionsplanung kommt deshalb eine immer grössere Bedeutung zu. Sie muss der sich stets verändernden persönlichen, wirtschaftlichen und politischen Situation angepasst werden. Es ist auch die Aufgabe der Raiffeisenbanken, die Kunden auf die drohenden Gefahren einer «Laissez-faire»-Haltung, einer nicht geplanten Pensionierung, hinzuweisen.

So wie es die Raiffeisenbank Baar-Walchwil getan hat. Als erste Raiffeisenbank in der

Schweiz hat sie in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Verband der Raiffeisenbanken ein halbtägiges Seminar «Pensionsplanung» auf die Beine gestellt. Der Erfolg war mehr als ermutigend, die Seminarteilnehmer erachteten die Veranstaltung als sehr nützlich, wie unser Schwerpunktthema (ab Seite 6) zeigt. Andere Raiffeisenbanken in Wünnewil, Olten und Zofingen sind dem Beispiel der engagierten Raiffeisenbank bereits gefolgt oder werden noch folgen.

**DR. PIERIN VINCENZ,
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSLEITUNG
DER SCHWEIZER RAIFFEISEN-GRUPPE**

Foto: Fotostudio Wagner

Storenteam SKM

Kundendienst AG
8112 Otelfingen
0848 833 880

schnell & gut

Das Storenteam SKM professionell - zuverlässig



Reparaturen / Neumontagen
Service / Unterhalt

Unsere Standorte
9245 Oberbüren, 6280 Hochdorf
8737 Gommiswald, 4410 Liestal
8404 Winterthur, 3210 Kerzers
Telefon 0848 833 880
Fax. 01 847 74 44

Bitte senden Sie mir
folgende Prospekte:

- ☐ Sonnenstoren / Markisen
- ☐ Wintergarten Beschattungssysteme
- ☐ Automatisch ist viel bequemer
- ☐ Sonnenschirme Innenbeschattungen

- ☐ Aluminium-Fensterläden Holz-Fensterläden
- ☐ Aluminium-Rollläden Holz-Rollläden
- ☐ Lamellenstoren
- ☐ Ganzmetallstore
- ☐ Sicherheitsfaltladen Faltrollläden

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

Einsenden an: Storenteam SKM Kundendienst AG
Würtenloserstrasse 58; 8112 Otelfingen

PANORAMA

Mit myOne Geld beziehen
Stopp für Inhaber-Sparhefte
Jugendliche Invasion
Bravo Lehrlinge!
Menschen bei Raiffeisen
Vorbezug von PK-Geldern
Älter sein kostet
Im Wald lernen
Ferien mit Vorteil
Hoch zu den Suonen!

13 Manor-Kundenkarten gelten neu an Raiffeisen-Bancomaten
15 Verbot steht in Zusammenhang mit Geldwäscherei-Gesetz
18 Mülliswil stand im Zeichen der Jugendwettbewerb-Schlussfeier
25 Zehn KV-Lehrlinge bei Raiffeisen schlossen mit 5,30 und besser ab
29 Susanne Bigler Gloor führt ein ungewöhnliches «Doppelleben»
34 Kauf von Wohneigentum mit Pensionskasse hat zwei Seiten
36 Wer in ein Altersheim zieht, sollte finanzielle Folgen bedenken
38 Waldkindergärten erobern die Schweiz und sind umstritten
43 Mitglieder geniessen im «Ambassador» Sonderkonditionen
45 Eine Wanderung auf den Spuren des tödlichen Wasserweges

Herausgeber und Verlag
 Schweizer Verband
 der Raiffeisenbanken

Redaktion
 Pius Schärli, Chefredaktor
 Philippe Thévoz,
 französische Ausgabe
 Lorenza Storni,
 italienische Ausgabe

**Konzeption, Layout und
 Druckvorstufe**
 Brandl & Schärer AG
 4601 Olten
 www.brandl.ch
 Titelfoto: Maja Beck

Adresse der Redaktion
 Schweizer Verband
 der Raiffeisenbanken
 Redaktion, Postfach
 9001 St. Gallen
 Telefon 071 225 84 05
 Telefax 071 225 86 50
 panorama@raiffeisen.ch
 www.raiffeisen.ch/panorama

Druck und Versand
 Vogt-Schild/
 Habegger Medien AG
 Zuchwilstrasse 21
 4501 Solothurn
 Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
 Panorama erscheint
 zehnmal jährlich.
 89. Jahrgang.
 Auflagen:
 266 000 Expl. deutsch
 56 000 Expl. französisch
 42 000 Expl. italienisch

Inserate
 Kretz AG
 Verlag und Annoncen
 Postfach
 8706 Feldmeilen
 Telefon 01 925 50 60
 Telefax 01 925 50 77
 info@kretzag.ch
 www.kretzag.ch

Bezug
 Panorama kann bei den
 einzelnen Raiffeisenbanken
 gratis bezogen respektive
 abonniert werden.
 Nachdruck (auch auszugs-
 weise) nur mit ausdrücklicher
 Genehmigung der Redaktion
 gestattet.

Adressänderungen
 Mutationen melden Sie
 bitte direkt der örtlichen
 Raiffeisenbank.



Quo vadis Swiss Banking?

Alle drei Jahre lädt die Raiffeisen-Gruppe im Vorfeld zur ordentlichen Delegiertenversammlung zu einem Bankfachkongress. In Hergiswil lauschten mehr als 850 Vertreterinnen und Vertreter der Raiffeisenbanken den Ausführungen prominenter Referenten. Der für seine Provokationen bekannte Trendforscher David Bosshart warnte beispielsweise vor der «Achse des Bösen» in der Wirtschaft.



Pensionsplanung:

Plötzlich ist sie da, die erwerbslose Zeit. Die Pensionierung sollte gut geplant sein, will man im Ruhestand keine bösen Überraschungen erleben. Im Theater Casino in Zug lud die Raiffeisenbank Baar-Walchwil zu einem halbtägigen Pilotseminar ein. Die Teilnehmer bekamen auf viele offene Fragen Antworten und sie werden sich inskünftig noch intensiver mit der Pensionsplanung auseinander setzen.



Auf Jobsuche

Wer über 40 und unverschuldet ohne Arbeit ist, darf trotz teilweise massiver Benachteiligung den Kopf nicht in den Sand stecken. Die Statistik zeigt zum Beispiel, dass die Beschäftigungsquote bei allen Altersstufen bis 60 Jahre in etwa gleich ist. Wer sich bewirbt, sollte dies mit Bedacht tun. Wir geben Ihnen ein paar hilfreiche Tipps, damit Ihre Chancen steigen!

RUHESTAND SORGSAM PLANEN

*Die Raiffeisenbank Baar-Walchwil betrat mit einem **HALBTÄGIGEN KUNDEN-SEMINAR** zum Thema **PENSIONSPLANUNG** Neuland. Der Aufwand hat sich gelohnt und das gelungene Beispiel dürfte bei **ANDEREN BANKEN** Schule machen.*

Volle Konzentration
beim Lösen der Fallstudie.





Advokat Werner Goldmann:

«Mittels Ehevertrag lässt sich eine Besserstellung des Ehepartners bewirken.»



Vorsorgespezialist Bruno Peter:

«Ziel ist es, genau soviel Einkommen zur Verfügung zu stellen, wie benötigt wird.»

Einer der grössten und in vielen Fällen lange herbeigesehnter Meilenstein im Leben, die Pensionierung, wirft seinen Schatten voraus. Der Mensch wird sich bewusst: Auch das Leben nach der Pensionierung kostet Geld. Die meisten werden dessen erst richtig gewahr, wenn der Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem Berufsleben näher rückt. Dann kommt langsam Freude, tauchen aber auch erste Zweifel auf: Reicht das Ersparnis für die Zeit ohne regelmässige Lohnzahlungen? Mit welchen Einnahmen kann ich rechnen und wie steht's um die Ausgaben? Macht ein gezielter Verzehr von Vermögensteilen Sinn und wie optimiere ich die Steuerbelastung?

Der Wechsel vom Vermögensaufbau zur Ernte zieht eine Reihe weiterer Fragen nach sich. «Sollen wir das Pensionskassengeld als Rente oder Kapital beziehen? Ist es sinnvoll, unsere Hypothek abzuzahlen und wie regeln wir den Nachlass?», fragen sich etwa Maria und Bruno Dobler aus Baar. Sie kommen ans Pilotseminar «Pensionsplanung» der Raiffeisenbank Baar-Walchwil ins Theater Casino Zug mit der Erwartung, viele wertvolle Ratschläge von Experten zu erhalten. Draussen vor dem Casino, das ein grosszügiges, schönes kulturelles Zentrum der Begegnung und keine Spielhöhle am Zugersee ist, kündigt sich ein prächtiger Sommertag mit wolkenlosem Himmel und strahlendem Sonnenschein an. Doch das stört Maria Dobler nicht: «Wir haben uns

schon längere Zeit mit Fragen der Pensionierung befasst und uns auf diesen Samstag gefreut.»

KONZEPT WIRKT BERUHIGEND

Maria und Bruno Dobler merken im Verlauf des Kundenseminars bald, dass es beruhigend ist, wenn man ein finanzielles Konzept für die Pensionierung hat. Und glücklich ist, wer sich einen Überblick verschaffen kann – wie dies die 115 eingeladenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pilotseminars tun, die Ende Mai der Einladung Folge leisten. Die Federführung für Organisation und Durchführung liegt beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, der unter anderen die Referenten Thomas Koller, Bruno Peter und Peter Schläpfer stellt. Die meisten Seminarteilnehmer kommen in Begleitung ihrer Ehefrau oder Lebenspartnerin. Die Erwartungshaltung ist gross: «Der Garten kann warten, die Pension tut es nicht», sagt einer der Besucher zu Brigitte Blöchliger, der Leiterin Finanzberatung bei der RB Baar-Walchwil.

Zusammen mit weiteren Bankmitarbeitenden begrüsst Brigitte Blöchliger mit einem herzhaften Lachen einen Teil der eintreffenden Gäste persönlich und lädt sie zu Kaffee und Gipfeli ein. Die Vorarbeiten zu diesem Kundenanlass haben schon im Februar begonnen – ein Briefaussand (Mailing) folgte im April, mittels dem der Stamm der 55- bis 60-jährigen Kunden angeschrieben wurde. Das

Echo war gut. 350 Einladungsbriefe ergaben am Ende 115 Teilnehmende. Doch viele meldeten sich erst nach telefonischem Nachfassen definitiv an. Offenbar fühlten sich manche Kunden nicht betroffen oder sie konnten sich schlichtweg nicht vorstellen, dass die Raiffeisenbank auch eine professionelle Pensionsplanung anbietet. «Wenn man die Leute persönlich anspricht, dann ist das Interesse plötzlich geweckt. Sich der Bedeutung der Pensionsplanung bewusst zu werden, braucht Zeit», hat Brigitte Blöchliger festgestellt.

WUNSCH WIRD ZUM ALPTRAUM

«Unser Seminar beantwortet viele wichtige Fragen und zeigt Lösungsansätze», steht auf der Einladung. Die Veranstalter haben, wie



Blick in den Theater-Saal.

Dresden – Meissen – Spreewald

- ❖ Wohnen im Erstklasshotel
- ❖ Das Unesco-Biosphärenreservat Spreewald
- ❖ Fakultativer Ausflug in die Sächsische Schweiz mit Dampfschiffahrt auf der Elbe



6 Tage gemäss
Programm
Fr. **645.-**

KÖNIGS KLASSE

An ausgewählten Daten
geniessen Sie diese Reise im
**TWERENBOLD-
KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

Preise pro Person	Fr.
6 Tage gemäss Programm	645.-
Einzelzimmerzuschläge:	
– Ramada Treff Hotel	120.-
– Hotel Elbflorenz	145.-
Zuschlag Königsklasse	250.-

Reisedaten 2003

Sonntag – Freitag
Ramada-Treff Hotel **Hotel Elbflorenz**

Im Fernreisebus	KÖNIGS KLASSE
21.09.–26.09.	14.09.–19.09.
12.10.–17.10.	21.09.–26.09.
	28.09.–03.10.
	05.10.–10.10.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im Erstklasshotel, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- **Mahlzeiten:**
 - tägliches Frühstücksbuffet
 - 4 x Abendessen im Hotel bei Reisen im Königsklasse-Luxusbus davon 1 x in auswärtigem Restaurant
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausg. fak. Ausflug Sächsische Schweiz, am 5. Tag)
- Geführte Stadtrundfahrt Dresden
- Kahnfahrt im Spreewald
- Eintritt und Führung Porzellanmanufaktur Meissen
- Besichtigung Dom und Orgelspiel in Freiberg
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen	Fr.
Fak. Ausflug Sächsische Schweiz	55.-
Annulationsschutz obligatorisch	15.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.45 Basel	08.30 Zürich
07.30 Aarau	09.00 Winterthur
08.00 Baden-Rüthof	09.30 Wil
	10.35 St. Margrethen

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüthof
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung



Privat Car Terminal

IHR REISEPROGRAMM

Die lebendige Geschichte Sachsens, die weltberühmten Kunstdenkmäler und die zeitgenössische Kultur, zusammen mit der wildromantischen Landschaft werden Sie begeistern! Standort für unsere Reise ist Dresden. «Elbflorenz» – wie die Landeshauptstadt bewundernd genannt wird – ist die Stadt der Kunst und der Kultur. Auf unseren Entdeckungsfahrten sehen wir unter anderem Meissen, die 1000-jährige Stadt an der Elbe und Heimat des gleichnamigen weltberühmten Porzellans sowie die Region des Spreewaldes, eine von zahlreichen Wasserläufen durchzogene Niederung mit eingeschobenen Talsandflächen und Dünen.

1. Tag: Schweiz–Dresden. Hinfahrt via St. Margrethen, Ulm, Feuchtwangen, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Chemnitz bis zur Elbmetropole Dresden.

2. Tag: Dresden, Ausflug Spreewald. Schon vor mehr als hundert Jahren beschrieb Theodor Fontane die Schönheit des Spreewaldes, den wir von Lübbenau aus mit einer Kahnfahrt erkunden. Dabei machen wir Halt in Lehnde und besuchen dort das Freilandmuseum. Die gut erhaltenen alten Gehöfte ermöglichen uns einen Einblick in die Lebensweise sorbischer Bauern des vorigen Jahrhunderts. Das gesamte Spreewaldgebiet wurde 1990 als Biosphärenreservat unter Unesco-Schutz gestellt.

3. Tag: Dresden. Perlen sächsischer und italienischer Barockbaukunst prägen das historische Zentrum der Stadt. Auf einer geführten Stadtrundfahrt geniessen wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten wie den Dresdner Zwinger, die Semperoper, die katholische Hofkirche und das Residenzschloss. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Individuelles Abendessen (nicht inbegriffen).

4. Tag: Ausflug Meissen–Freiberg/Erzgebirge. Abfahrt von Dresden in Richtung Meissen. Unterwegs Fotohalt beim Jagd-schloss Moritzburg, einem sächsischen Barockbau. Im Stadtbild des über tausendjährigen Meissen dominieren der Dom und die Albrechtsburg aus der Residenzzeit der Kurfürsten Albrecht. Seinen Weltruf jedoch verdankt Meissen dem Por-

zellan. Interessante Führung durch die berühmte Manufaktur und Besuch in der Schauwerkstatt sowie in der Schauhalle. Nachmittags unternehmen wir einen Abstecher in die Silberstadt Freiberg am westlichen Rand des Erzgebirges. Am Untermarkt, in der denkmalgeschützten Altstadt, erwartet uns im Dom ein speziell arrangiertes Orgelspiel auf der ältesten und grössten Silbermannorgel. Anschliessend freie Zeit zum Bummeln und Entdecken. Reisen im Königsklasse-Bus: Abendessen in auswärtigem Restaurant.

5. Tag: Dresden. Fakultativer Ausflug in die Sächsische Schweiz. Das Elbsandsteingebirge der Sächsischen Schweiz ist eine einmalige Landschaft, die von grosser Vielfalt geprägt ist. Wir besichtigen u.a. die Basteibrücke, ein Wahrzeichen der Sächsischen Schweiz, die Basteifelsen mit der Felsenkanzel, einer der schönsten natürlichen Aussichtspunkte Europas, und die Festung Königstein mit einzigartiger Rundschau über die Region. Nach einem geführten Rundgang erwartet uns eine unvergessliche Schiffsfahrt auf der Elbe bis nach Pirna. Danach Rückfahrt nach Dresden.

6. Tag: Dresden–Schweiz. Heimreise in die Schweiz.

UNSERE HOTELS IN DRESDEN

Königsklasse: Wir wohnen im modernen **Hotel Elbflorenz Dresden** (off. Kat.****) an zentraler, aber doch ruhiger Lage, wenige Minuten vom Zwinger und der Semperoper entfernt. Das Hotel bietet den Gästen eine elegante Atmosphäre mit allem Komfort. Die Zimmer verfügen über Bad/Dusche und WC, Fön, Selbstwahltelefon, Farb-TV mit Filmkanal. Weitere Einrichtungen: Bar, 2 Restaurants, Sauna.

Fernreisebus: Nicht weit von der Innenstadt entfernt liegt das **Ramada TREFF Hotel Dresden** (off. Kat.****) mit 262 Hotelzimmern. Die Zimmer sind mit Bad/Dusche, WC, Fön, Telefon, Radio, Satelliten-TV mit Filmkanal und Minibar ausgestattet. Weitere Einrichtungen: Bar, Restaurant, Top-Fit-Club mit Saunalandschaft, Whirlpool, Solarium und Fitnessraum.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

«Panorama»: Wie war für Sie als Referent der Grundtenor unter den Teilnehmenden des Kundenseminars «Pensionsplanung» im Casino Zug?

Thomas Koller: Der Anlass wurde als sehr professionell organisiert und als inhaltlich hochstehend wahrgenommen. Bei 90 Prozent der Teilnehmenden wurden die Erwartungen übertroffen; die Referate seien spannend, interessant und sehr informativ gewesen.

Negative Stimmen, die den Anlass als Verkaufsmesse hätten sehen können, gab's die nicht?

Nein, solche Stimmen hörten weder wir noch die anwesenden Mitarbeitenden der Raiffeisenbank Baar-Walchwil, welche den Anlass mitorganisierten. Dazu ist zu sagen, dass etwa 90 Prozent der Gäste Raiffeisenkunden sind. Aus Erfahrung wissen wir, dass Kunden die Aktivitäten ihres Dienstleisters nicht primär als Werbung, sondern vor allem als Information betrachten.

Welches Ziel verfolgten die Veranstalter mit dem Anlass?

Gegenüber den Gästen trat die Raiffeisenbank als Veranstalter auf. Natürlich wollte die Raiffeisenbank, dass möglichst viele Kunden, die vor der Pensionierung stehen, von der Dienstleistung «Pensionsplanung» Gebrauch machen. Darüber hinaus aber wollte sich die Raiffeisenbank mittels eines Anlasses mit hochwertigen und fachlich sehr kompetenten Beratungs-Dienstleistungen in der Region nachhaltig verankern. Die Raiffeisenbank Baar-Walchwil hat das Seminar bewusst in Zug durchgeführt, denn sie wird nächstes Jahr eine Geschäftsstelle in Zug an prominenter Lage eröffnen. Mit diesem gelungenen Anlass hat sie sich bereits jetzt ins Gespräch gebracht.

Der Besuch war kostenlos. Bleibt dies auch bei künftigen Seminaren so?

Unter dem Motto «Was nichts kostet, ist auch nichts wert» haben wir uns bereits in unserem Grobkonzept mit dieser Frage befasst. Mit

dem Feedbackformular in Zug antworteten etwa 60 Prozent der Gäste, dass Sie auch teilnehmen würden, wenn ein Unkostenbeitrag erhoben würde. Wir wollen es bei kommenden Seminaren den Raiffeisenbanken freistellen, wie viel an Bewirtung sie ihren Gästen anbieten wollen und ob sich die Gäste daran beteiligen sollen.

Apropos Bewirtung. Es gab Begrüssungskaffee, Pausenverpflegung, Apéro und zum Abschluss ein Mittagessen. Ist das für eine Raiffeisenbank nicht etwas zu «dick» aufgetragen?

Eingeladen wurden vorwiegend treue, langjährige und gute Raiffeisenkunden, die durchaus etwas verwöhnt werden dürfen. Betrachtet man Zeitplan und Themen des Seminars, dann ist ein solcher Anlass auch für die Gäste recht anforderungsreich, werden doch wichtige Themen lektionsweise behandelt und sollen aufgenommen und verarbeitet werden. Sinkt der Zuckerspiegel des Zuhörers, dann kann er nicht mehr aktiv mitmachen. Den Gästen haben wir freigestellt, ob sie auf Anmeldung hin zum Mittagessen bleiben wollen oder sich lieber nach dem Apéro verabschieden möchten. Etwa 80 Prozent aller Teilnehmer benutzte die Gelegenheit des Gedankenaustausches bei einem Essen.



Foto: zvg

Es standen drei Referate von je gut 30 Minuten Länge und ein Praxisfall auf dem Programm. War das nicht etwas gar viel?

Bei der Planung der eigenen Pensionierung verzahnen sich viele unterschiedliche und

wichtige Themen zu einem Ganzen. Der Kunde muss sich damit intensiver befassen als beispielsweise mit der Vorbereitung eines zweiwöchigen Urlaubs. In einem Kunden, der wenige Jahre vor der eigenen Pensionierung steht, kommen heimliche Fragen auf.

Im Seminar bietet sich die Gelegenheit, alle wichtigen Themen zu beleuchten und das Zusammenspiel vieler Einflüsse auf die eigene Planung anzusprechen. Die meisten heimlichen Fragen, mit denen sich der Gast bereits befasst, können durch unsere Referenten behandelt werden. Ein Samstagvormittag, an dem die Gäste ausgeruht und neugierig erscheinen können, bildet zusammen mit leicht verständlich aufgebauten Referaten gute Voraussetzungen, um dieses komplexe Thema in Ruhe angehen zu können.

Was passierte nach der Veranstaltung mit den Besuchern: Nahm die Bank Kontakt mit ihnen auf?

Die Mitarbeiter der Raiffeisenbank haben noch immer die Aufgabe, jeden einzelnen Schritt auszuwerten und zu dokumentieren: vom Mailingversand über die Seminarteilnahme bis zur Umsetzung der Pensionsplanung. Dazu gehört selbstverständlich auch ein systematisches Nachfragen bei den Kunden. Wenn man nicht zur Nachfrage bereit ist, wie unsere Aktivitäten beim Kunden ankommen, braucht man gar nicht erst aktiv zu werden.

Wie verlief die Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank?

Wir übernahmen die Federführung dieses Seminars, um die Mitarbeiter der Raiffeisenbank von vielen Detailfragen zu entlasten und nicht etwa, um so manches vorzuschreiben. Es war spannend und überaus befruchtend mitzuerleben, wie dieser Anlass dank dem Mitdenken aller Beteiligten spürbar Gestalt annahm. Im Verlauf der Vorbereitungen (etwa Februar bis Mai) wuchsen wir zu einem Team zusammen, das auch gemeinsam Anerkennung ernten durfte.

Interview: Pius Schärli

der spätere Verlauf des halbtägigen Seminars zeigen sollte, nicht zu viel versprochen, auch wenn die Erwartungshaltung gross war. Im gediegenen Theaterraum des Ende des 18. Jahrhunderts erstellten Musentempels, wo das Seminar stattfindet, tanzen an der Decke jugendliche Fresken – Musen offenbar, denn sie sind in lateinischen Lettern mit comoedia,

musica, poesia, saltatio und tragoedia bezeichnet.

Auf der Bühne unten sitzen am Tisch oder stehen am Rednerpult keine Künstler, sondern Experten für Fragen der Pensionsplanung: Das Publikum klatscht nicht, hört aber konzentriert zu. Das Thema ist offenbar (zu) ernst und doch kann manchmal geschmun-

zelt, gar gelacht werden. Grosses Staunen macht sich bei der Feststellung breit, dass für ein sorgenfreies Leben, finanziert von Vermögens-Zinsen, Obligationen im Wert von 1,4 Millionen Franken oder 2,4 Millionen Franken auf dem Sparkonto vorhanden sein müssten. Dann verbliebe daraus, nach allen Steuern, ein Ertrag von monatlich 2000 Franken. >



Es muss nicht immer Beton sein!

Offener Unterstand in 12 verschiedenen Grössen und vielen Ausführungen.



Die Öko-Garage, die den Preis wert ist. Verschiedene Varianten und viele Vorteile.



Nutz- und Zierbauten in vielen Varianten

Gartenhäuser, die Sie mit Stolz zeigen dürfen und nicht verstecken müssen.



Schaffen Sie sich Raum für alles, was im Hause unnötig Platz versperrt.

Kleinbauten in allen Formen und Grössen

Massiv, attraktiv, und so preiswert

Kuster Bau Systeme
CH-9444 Diepoldsau
Tel. 071 733 15 25

Kuster Bauten schützen und schmücken



Kleinbauten
Gartenmöbel
Nutzbauten

Sammlermünzen:

Ein handliches Stück Geschichte!



Seit 60 Jahren betreuen wir weltweit engagierte Münzensammler für:

- Münzen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit bis ca. 1850
- Medaillen
- Schweizer Münzen und Medaillen vor 1850

- Verkauf, Auktionen, Schätzungen, Expertisen, Beratung,
Ankauf von guten Einzelstücken und ganzen Sammlungen

Münzen und Medaillen AG Basel, (Dr. Bernhard Schulte/Dr. Hans Voegtli),
Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel, Telefon 061/272 75 44,
Fax 061/272 75 14

Ihr Profi für Wintergärten + Metallbau



- Individuelle Wintergärten in Aluminium, Stahl oder Kunststoff
- Balkon- und Terrassenverglasungen
- Fenster und Türen in Aluminium, Profilstahl und Kunststoff
- Schiebe- und Faltwände in Aluminium
- Sonnenstoren und Dachbeschattungen

ZUBAG

Wintergärten - Metallbau AG
Hof 11 · 8737 Gommiswald
Tel. 055 285 80 60 · Fax 055 285 80 61



www.zubag.ch info@zubag.ch

Büro Tägerwil, Tel. 079 600 23 86



Temporäre Bankräume



Schalteröffnung in 3 Tagen

Temporäre Kundenräume mit hohem Standard
Sicherheit ohne Kompromisse
Komplett mit Geldausgabeautomaten (Option)
Weitere Raum-Module als Klinik, Büro, Schule ...

Kauf, Miete oder Leasing

Modul-Technologie
Elementbau + Zimmerei
Temporäre Räume
Schreinerei
Fenster + Fassaden

ERNE

ERNE AG Holzbau | CH-5080 Laufenburg | Tel. 062 869 81 81 | www.erne.net

Ein Unternehmen der ERNE-Gruppe



So viel Geld haben offenbar, selbst im Steuerparadies Zug, die wenigsten im Saal auf der hohen Kante. Dennoch: Mit den Einkünften aus der Altersvorsorge (AHV, Pensionskasse) und dem persönlich Angesparten kommt auch eine hübsche Summe zusammen. Ziel der Pensionsplanung ist es, genau so viel Einkommen zur Verfügung zu stellen, wie benötigt wird. Dazu braucht es ein möglichst exaktes Budget, das auch geplante Anschaffungen oder Investitionen mit ein-

bezieht. Die Seminarteilnehmer lernen in einer begleiteten Fallstudie, einen persönlichen Pensionsplan zu erstellen. Sie machen die Erfahrung, dass dies eine sehr komplexe Angelegenheit ist: Etappenweise budgetieren, Einkommenslücken bestimmen, sich für ein Einkommensmodell entscheiden, etc.

EXPERTEN MÜSSEN RAN

Vielen wird spätestens jetzt bewusst: Der nächste Schritt ist ein Beratungsgespräch mit einem Experten bei der Raiffeisenbank. Auch Bruno Dobler kommt zu dieser Erkenntnis: «In unserer Situation sind wir auf eine Fachperson angewiesen.» Die Veranstaltung ist zu Ende, die vielen Informationen müssen erst noch zu Hause in aller Ruhe verarbeitet und die vielen Unterlagen studiert werden. Brigitte Blöchliger ist mit dem Verlauf mehr als zufrieden: «Die Kunden waren neugierig, fühlten sich betroffen und wurden wach gerüttelt. Viele haben schon kurz nach Seminarende nach einer weiteren Begleitung und professionellen Beratung durch unsere Bank gefragt.»

Maria Dobler kann dem nur beipflichten: «Wir sind uns bewusst, dass im Einzelfall und zur gegebenen Zeit eine persönliche Beratung wichtig ist. Ihr Gatte Bruno Dobler, von Beruf Sekundarlehrer, ergänzt: «Als bald 60-Jähriger habe ich gemerkt, dass es keineswegs verfrüht ist, sich konkret mit der Pensionsplanung zu beschäftigen.» Der Tag hat sich prächtig entwickelt und für die Arbeit im Garten ist auch noch genügend Zeit.

■ PIUS SCHÄRLI

Peter Schläpfer erarbeitete mit den Seminarteilnehmern eine Fallstudie:

«Wann möchten Sie in Pension gehen?»

Kaffee und Gipfeli zum Aufwärmen und zwischendurch.



Die Teilnehmenden erhalten ihre persönliche Dokumentation.

INFO

Die Resonanz auf das durch den Schweizer Verband der Raiffeisenbanken initiierte Pilotseminar «Pensionsplanung» in Zug war durchwegs positiv, wie auch eine schriftliche Einschätzung der 115 Teilnehmenden am Ende der Veranstaltung zeigt. Über 90 Prozent der Besucher fanden den Anlass sehr wertvoll. Bei der Bewertung fielen Adjektive wie hervorragendes und durchorganisiertes Seminar, übersichtlich, gut strukturiert.

Das Pilotseminar ist keine Eintagesfliege. Am 28. Juni organisierte beispielsweise die RB Wünnewil-Flamatt-Schmitten-Neuenegg einen solchen Anlass, «weil wir als kompetenter Partner in allen Finanzfragen auftreten wollen», wie Manuela Zosso, Leiterin Anlagen/Finanz erklärt. Das nächste Kundenseminar organisieren die Raiffeisenbanken Region Zofingen und Olten gemeinsam am 6. September im Stadtsaal in Zofingen. Für nächstes Jahr stehen weitere Seminare auf dem Programm.

Kuren – Wellness und Erholen

Abano-Montegrotto – Preishit

Wohlbefinden und Erholung im Fangozentrum

6 Tage ab Fr.

741.-*

* Reise im 5-Stern-EUROBUS, Hotel Patria***, DZ, Vollpension (Preisbeispiel gültig am 20.10.03)

- Reise im 5-Stern-Bus
- Schweizer Reiseleitung
- Ausgezeichnete italienische Küche
- Thermalhallen- und Freibäder
- Behandlungen direkt in den Hotels
- Gratis-Ausflug in der Hochsaison
- 40 Jahre Erfahrung

Kurort Abano-Montegrotto

Für Fangobehandlungen und zur Erholung ist Abano-Montegrotto der weltführende Kurort. Die familiären Hotels garantieren einen angenehmen Aufenthalt und bestes Preis-/Leistungsverhältnis. Arrangements von 4 bis 16 Tagen.

Hotel-Auswahl

Sie haben die Wahl aus 17 Hotels der *** und **** Kategorie



Hotel La Residence****

Reise-Information

Carreisen jeden Samstag vom 15.02. bis 15.11. und zusätzlich jeden Montag vom 18.08. bis 20.10.03.



Abano-Schnupperreise

4 Tage ab Fr. 450.-

Die Schnupperreise zum Ausprobieren. Termine jeden Montag (18.08.–20.10.), inkl. Reise, Hotel Paradiso***, DZ, HP, Ausflug nach Venedig. Auftragspauschale p. B. Fr. 25.-

Einsteigeorte Car

Altstätten, Basel, Baden, Bern, Chur, Lugano, Luzern, Olten, Reinach/BL, Rorschach, Schaffhausen, St. Gallen, Wil, Windisch P, Winterthur, Zürich P



Sie reisen im 5-Stern-Bus nach Abano-Montegrotto (33 bequeme Ledersitze, 3-er Bestuhlung und grosszügiger Sitzabstand).

Buchen Sie online unter www.eurobus.ch
Internet-Buchungsrabatt Fr. 30.- pro Reservation

Aargau 056 461 63 63 Bern 031 996 13 13 Ostschweiz 071 446 14 44
Basel 061 711 55 77 Zürich 01 444 12 12 Zentralschweiz 041 496 96 66

Héviz, Bük, Sárvár – Preishit

In Ungarn neue Lebenskräfte tanken

9 Tage ab Fr.

495.-*

* Pension Grazia inkl. Carreise, DZ, Auftragspauschale Fr. 25.-

- Reise im EUROBUS
- Ausgezeichnete ***/**** Hotels
- Modernste Kureinrichtungen
- Beste Betreuung durch qualifizierte Fachärzte und Therapeuten
- Thermalhallen- und Erlebnis-Freibäder
- Geringe Nebenkosten
- Schweizer Reiseleitung in Héviz
- 15 Jahre Erfahrung

Bad Héviz

Eine einmalige Attraktion bildet der 4,4 Hektaren grosse und bis zu 35°C warme Thermalsee in Héviz.

Begeisterte Kurgäste

Mehr als 70 % aller Badegäste spüren nach einer individuell abgestimmten Kur eine deutliche Besserung, häufig ein völliges Verschwinden der Beschwerden.

Reise-Information

Carreisen jeden Freitagabend (ganztägig) nach Héviz, Sárvár und Bük. Swiss Direktflug jeden Samstag nach Héviz (23.08.–18.10.03).

Hotel

Sie wählen aus 11 modernen *** und **** Hotels mit internationalem Komfort.



Einsteigeorte Car

Bern, Olten, St. Gallen, St. Margrethen, Windisch P, Winterthur, Zürich P



Zahnbehandlungen in den Thermalhotels

Die Kurhotels bieten preiswerte, qualitativ einwandfreie Zahnbehandlungen an. Gut ausgebildete Zahnärzte und modernste Technik sind auf dem neuesten internationalen Stand. Erstuntersuchung und Diagnose durch den Zahnarzt ist gratis.



Neu: seit Juli 2003 exklusiver EUROBUS-Abfahrtsterminal mitten in Zürich, am S-Bahnhof Hardbrücke mit P Parkhaus, Warteraum, WC-Anlage und Getränkeautomaten.

EUROBUS®

Reisen mit Genuss.

myOne GOES WITH RAIFFEISEN

Seit Anfang März kann mit der neuen **MANOR-KARTE** exklusiv an allen Raiffeisen-Bancomaten Bargeld bezogen werden. Die am weitesten verbreitete **KUNDENKARTE** der Schweiz hat ausserdem ein neues Aussehen und nennt sich neu **myOne**.

Die Manor-Karte als Pionierin unter den Kundenkarten blickt auf eine bereits 35-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Fast jeder vierte Einkauf wird heutzutage bei den Manor-Warenhäusern mit der eigenen Kundenkarte getätigt, was die anhaltende Popularität und das Vertrauen der Kunden in «ihre» Karte widerspiegelt. Mit über 600 000 Karten im Umlauf, etwa gleich viel wie Raiffeisen-ec/Maestro-Karten, ist sie die am weitesten verbreitete Kundenkarte hierzulande. Die Zuwachsraten pro Jahr sind stolz und betragen über acht Prozent.

Die Kooperation der Raiffeisenbanken mit der Maus-Frères-Gruppe geht in die Mitte der 90er-Jahre zurück, als die ersten Raiffeisen-Bancomaten in Manor-Warenhäusern und in Jumbo-Einkaufszentren installiert wurden. Über die Gründe der erweiterten Dienstleistung der myOne Card gibt Kilian Stillhart, Produktmanager Zahlungssysteme beim SVRB, Auskunft: «Primär möchte myOne wie Raiffeisen für die eigenen Kunden den Produkte-Dienstleistungsumfang erweitern. Mit verhältnismässig kleinen technischen und organisatorischen Aufwänden wird an allen Raiffeisen-Bancomaten ein zusätzliches, schweizweites (Kunden-)Kartenprodukt akzeptiert. Zudem wurde die langjährige Part-



nerschaft «Maus-Frère/Raiffeisen» unterstreichen. Dabei spielte für myOne die Tatsache, dass Raiffeisen über eine der grössten Bancomat-Populationen in der Schweiz verfügt, eine wichtige Rolle.»

Die neue myOne Card, welche im Grunde genommen ihrem Wesen nach eine Kreditkarte ist, wird in den Manor-Warenhäusern und in allen zur Maus-Frères-Holding zählenden Detailhandelsunternehmen als Zahlungsmittel akzeptiert. Zudem kann sie seit Anfang März neu und exklusiv an allen über 1100 Raiffeisen-Bancomaten der Schweiz für Bargeldbezüge eingesetzt werden.

myOne ist weit mehr als nur ein Zahlungsmittel aus Plastik: Mit myOne kann der Karteninhaber an den rund 500 Shell-Tankstellen

in der Schweiz tanken oder mit Bahn, Postauto, Schiff und Bergbahnen günstiger reisen. Die myOne Card ist ausserdem die einzige Kredit- und Kundenkarte, die ganzflächig mit einem persönlichen Lieblingsfoto gegen einen Unkostenbeitrag von 25 Franken geschmückt werden kann.

Der Einsatz der Karte lohnt sich allerdings nicht in jedem Fall. Die Nachteile der myOne Card seien nicht verschwiegen: Das Konto wird nicht verzinst und pro Bargeldbezug an einem Raiffeisen-Bancomaten wird eine Gebühr von mindestens fünf Franken respektive zwei Prozent des Bezugsbetrags belastet, wohingegen Bargeldbezüge mit der ec/Maestro-Karte in der Schweiz gebührenfrei sind.

■ PIUS SCHÄRLI

INFO

Wenn Sie mehr über die neue Manor-Kundenkarte myOne wissen wollen oder wenn Sie Fragen haben, schreiben Sie an: myOne Service, Birkenstrasse 21, Postfach, 8306 Brüttisellen; Telefon (zu den üblichen Bürozeiten): 01 805 58 58, Fax 01 805 58 70, E-Mail: info@myone.ch. Infos finden Sie auch auf dem Internet: www.myone.ch

Wir haben was gegen solche Typen...



Sicherheits-Fenster

Maximale Einbruchhemmung durch Aufbohrschutz

FENSTER UND TÜREN

dörig

St. Gallen-Mörschwil • Zürich • Oftringen • S. Antonino • Bussigny

info@doerigfenster.com
www.doerigfenster.com

☎ 0848 848 777



...bequemer, sicherer, robuster.

Bon für Ihren Treppenlift-Prospekt

☐ im Haus ☐ im Freien

Name

Strasse

PLZ/Ort

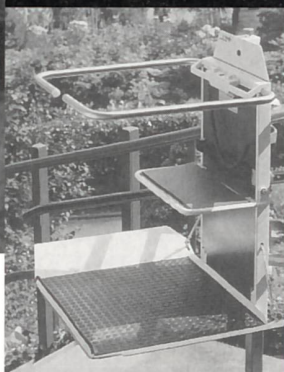
Telefon

Rigert AG, Treppenlifte
Eichlihalde 1, CH-6405 Immensee

rigert
TREPPENLIFTE

14/F/03

Mein Rigert-Treppenlift ist geländegängig...



Beratung und Service in Ihrer Nähe

Tessin 091-604 54 59
VS/Westschweiz 026-663 87 77
BS, BL, Jura 061-411 24 24
Ostschweiz 041-854 20 10
Bern 033-345 22 42

Hauptsitz: Rigert AG
Immensee SZ 041-854 20 10

www.rigert.ch mk@rigert.ch



Videoüberwachung



Zutrittskontrolle



Brandmeldeanlagen



Frey ITSecurity

Wegwerfartikel für Diebe



dank
Alarmanlagen von

FREY + CIE

SICHERHEITSTECHNIK

www.freysicherheit.ch Tel. 041 228 28 20

SPARHEFT NICHT MEHR ZEITGEMÄSS



Seit dem 1. Juli dürfen keine **INHABER-SPARHEFTE** mehr ausgegeben werden. Dieses **GESETZLICHE VERBOT** betrifft die üblichen **NAMEN-SPARHEFTE** nicht. Trotzdem gibt es gute Gründe, auf Sparhefte grundsätzlich zu verzichten.

«**D**ie Beliebtheit des Sparhefts ist ungebrochen», stand unlängst in der Presse mit Blick auf das wiedergewonnene Interesse für das klassische Banksparen zu lesen. Im Gleichzug haben Wertpapieranlagen aufgrund der Kurseinbrüche an den Börsen an Attraktivität eingebüsst. Trotz seines allmählichen Verschwindens ist das Sparheft offenbar weiterhin für viele der Inbegriff fürs Sparen schlechthin. Heute haben allerdings die meisten Finanzinstitute die Sparhefte durch Sparkonten ersetzt.

EIN HISTORISCHES RELIKT

Vor dem Aufkommen und der rapiden Weiterentwicklung der elektronischen Datenverarbeitung standen den Banken für das Erfassen der einzelnen Transaktionen keine

anderen Mittel zur Verfügung als ein grosses Journal, das intern noch von Hand nachgeführt wurde, sowie das Sparheft, das der Kunde mit zu sich nach Hause nahm. Das Sparheft, dessen Ursprünge bis Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichen, ist eine Art buchhalterisches Tagebuch im Taschenformat, in dem alle Bezüge und Einzahlungen eingetragen werden. Mit den modernen tech-

INFO

In Anbetracht der ganzen Palette von Vorteilen empfehlen die Raiffeisenbanken interessierten Kunden nachdrücklich die Umwandlung ihrer Sparhefte in Sparkonten. Der Vorgang dauert nur wenige Minuten.

Fotos: BAS

«Panorama»: Seit dem 1. Juli werden keine Inhaber-Sparhefte mehr ausgegeben. Müssen die Inhaber solcher Sparhefte nun um ihre Guthaben bangen?

Kurt Frehner: Keineswegs! Auch wenn die Banken die Sparhefte nach und nach aus dem Verkehr ziehen wollen, so können deren Inhaber doch sicher sein, dass ihr Geld bei Raiffeisen gut aufgehoben ist. Für Sparhefte bestehen keine Fristen für eine zwingende Rückgabe an die Bank. Die Hefte behalten auch in Zukunft ihren vollen Wert. Allerdings sollte der Kunde wissen, dass er mit einem Sparkonto nur Vorteile für sich gewinnt.

Warum haben die Raiffeisenbanken nicht wie andere Finanzinstitute einfach beschlossen,



Foto: Nicoletta Hermann

überhaupt keine neuen Sparhefte mehr auszugeben?

Für die Abschaffung von Namenssparheften besteht keine gesetzliche Grundlage. Diese

haben bei den Raiffeisenbanken eine lange Tradition, auch wenn sie heute keine Vorteile mehr bieten. Die Empfehlung des Verbandes an die Banken, keine Sparhefte mehr auszugeben, ist der erste Schritt, diese gänzlich zu eliminieren. Gebührenempfehlungen auf Sparhefte sind für uns jedoch vorerst kein Thema.

Ist die Umwandlung eines Sparhefts in ein Sparkonto kompliziert?

Nein, das Verfahren ist vielmehr denkbar einfach. Die Umwandlung erfolgt bei der Raiffeisenbank rasch und kostenlos in allerhöchstens fünf Minuten. Das Konto behält dabei die gleiche Nummer wie das Sparheft.

Interview: Philippe Thévoz



nischen Mitteln wurden die Vorteile, die das Sparheft bot, rasch bedeutungslos.

Die Informatik-Revolution hat die Arbeit der Banken in der Tat auf den Kopf gestellt. Die gesamte Verwaltung und Führung der Konten erfolgt heute vom Bildschirm aus. Eine Reihe von Finanzinstituten hat denn auch nicht gezögert, die Ausgabe von Sparheften gänzlich einzustellen. Der Leiter eines solchen Instituts meint dazu: «Wir können nicht mit dem Sparheft Relikte aus dem 19. Jahrhundert weiterführen und gleichzeitig mit unserer Website das 21. Jahrhundert repräsentieren wollen.» Tatsächlich trifft zu, dass Sparhefte viele technische und administrative Schwierigkeiten mit sich bringen.

ENDE DER ANONYMITÄT

Das seit dem 1. Juli 2003 geltende gesetzliche Verbot zur Ausgabe von Inhaber-Sparheften wird fraglos dazu beitragen, die Anzahl Sparhefte, die die Kunden noch halten, weiter zu verringern. Das Verbot wurde in Zusammenhang mit den neuen Vorschriften im Kampf gegen die Geldwäscherei erlassen (siehe «Panorama» 6/03). Die Eidgenössische Bankenkommission und die Schweizerische Bankiervereinigung haben den Kampf gegen

schmutziges Geld und die Terrorismusfinanzierung verschärft. Dabei wurden die Banken verpflichtet, ihre Kunden und die Herkunft der Mittel klar zu bestimmen.

In der Tat ist es mit dem Inhaber-Sparheft sehr leicht möglich, die damit verbundenen Ansprüche auf Dritte zu übertragen. Damit gewährleistet das Inhaber-Sparheft eine gewisse Anonymität, ein Vorteil, der auch missbraucht werden kann. Bankkunden, die ein Höchstmass an Diskretion wünschen, können alternativ zum Inhaber-Sparheft eine Bankbeziehung unter einem Pseudonym wählen: Die Identität des Kunden ist in diesem Fall nur einem kleinen Kreis von Bankmitarbeitern bekannt.

KEINE VORTEILE MEHR

Bezüge und Einzahlungen mit dem Sparheft erfordern nicht nur mehr Bearbeitungszeit als bei einem Sparkonto. Ein eingehender Vergleich macht deutlich, dass das Konto gegenüber einem Sparheft dem Kunden grundsätzlich mehr Vorteile bietet. Das Sparheft hat sogar eine Reihe handfester Nachteile. Da der Inhaber eines Sparhefts legitimer Besitzer der Guthaben ist, muss seine Legitimation bei Bezügen nicht weiter geprüft werden. Kehr-

seite der Medaille ist: ohne Sparheft, keine Bezüge. Der Verlust des Sparhefts bringt demnach einen hohen Zeit- und Kostenaufwand mit sich, um die Kraftloserklärung des Heftes zu erreichen. Auch muss das Sparheft jährlich nachgetragen werden.

Hat sich der Inhaber eines Sparhefts seit mehr als zehn Jahren nicht mehr bei der Bank gemeldet – der Grossteil der nachrichtenlosen Vermögen in der Schweiz ist darauf zurückzuführen –, müssen die Banken zu hohen Kosten Nachforschungen anstellen, die weiterbelastet werden.

Das Sparkonto seinerseits hat den Vorzug, kein Wertpapier zu sein, und bietet zusätzliche Leistungen wie beispielsweise die Möglichkeit, Zahlungen zu tätigen. Weitere Vorteile des Sparkontos sind: Bei jedem Bezug muss die Bank prüfen, ob der Vorweiser des Kärtchens dazu berechtigt ist, der Kunde erhält monatlich oder auf Wunsch für jede Kontobewegung einen entsprechenden Auszug, in Verbindung mit einem Privat- oder Mitglieder-Privatkonto kann eine ec/Maestro-Karte beantragt werden und mit dieser Karte können dann auch Bancomatbezüge ab einem Sparkonto getätigt werden.

■ PHILIPPE THÉVOZ



Was Menschen bewegt...

WENDEKREIS, die Zeitschrift
mit Weltsicht, redet davon.



WENDEKREIS

- erzählt Geschichten
- beschreibt Hintergründe
- erklärt Zusammenhänge

**Bewegen Sie mit –
Abonnieren Sie!**

WENDEKREIS
Abo-Service
Postfach 62
6405 Immensee
Telefon 041 854 13 91

APPLAUS FÜR HEISSES PROGRAMM

«Manege frei!» für die Gewinner des Internationalen **RAIFFEISEN-JUGENDWETTBEWERBS**. An der **SCHLUSSFEIER** Ende Juni im Zirkuszelt in Mümliswil konnten sie ihre Preise entgegennehmen und liessen sich von rund 1000 Kindern und Jugendlichen feiern.

Kurz nach zehn Uhr morgens am Bahnhof von Balsthal. Noch ist es friedlich. Einzig das Gezwitscher der Vögel auf den Schatten spendenden Bäumen ist zu hören. Plötzlich durchdringt ein schrilles Pfeifen die Stille. Das Echo ist durch das ganze Tal zu

hören. Schnaufend, dampfend und rauchend nähert sich eine alte Dampflokomotive dem Bahnhof. Ihr Rauch hüllt, so scheint es, das ganze Dorf ein.

Kaum angehalten, entsteigen den nostalgischen Wagen zahlreiche Kinder und Jugend-



Zirkus macht Kinder froh und Erwachsene ebenso.



Die Artisten des Circus Gasser Olympia sorgen für Hochspannung.



liche, die meisten in denselben dunkelblauen T-Shirts mit dem Schriftzug «33. Internationaler Raiffeisen-Jugendwettbewerb». Spätestens jetzt ist auch allen unbeteiligten Balsthalern klar geworden, woher die lärmende Invasion stammt. Rund 1000 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz wurden von den Raiffeisenbanken zur Schlussfeier des 33. Internationalen Jugendwettbewerbs nach Mümliswil im Kanton Solothurn eingeladen. Insgesamt haben am Wettbewerb – der übrigens im «Guinness-Buch der Rekorde» eingetragen ist und als der grösste weltweit bezeichnet wird – rund 55 000 Jugendliche mitgemacht. Das bedeutet, dass jedes 20. Kind in der Schweiz mitgezeichnet oder -gerätselt hat. Europaweit waren es gar über 1,6 Millionen Schülerinnen und Schüler.

KEINE ZEIT FÜR LANGEWEILE

Die Raiffeisenbank Mümliswil-Ramiswil, die zwei Tage zuvor ihr 100-Jahr-Jubiläum ge-

Robert Signer, Mitglied der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, und der Clown Koko mit den Gewinnern.



«Die Fahrt mit der Dampflokomotive war echt cool!»



Auch Pferdefüsse müssen hie und da gepflegt werden.



Vom Schloss Alt Falkenstein bietet sich ein wunderbarer Blick.



Die Schüler aus Mümliswil und Ramiswil in Action.



Getreu dem Wettbewerbs-Motto: «Faszination Ball – Spiel mit!»



Ob geschminkt oder nicht – der Tag macht allemal riesigen Spass.

feiert hatte, sorgte für das gesamte Unterhaltungsprogramm. Es wurde wahrlich viel geboten und die Vielfalt bescherte den Kindern einen kurzweiligen Tag; beispielsweise öffnete das Schweizerische Kamm-Museum seine Tore. Es gewährte einen Blick hinter die Kulissen, wie Kämme einst hergestellt wurden. Die Mädchen liessen es sich nicht nehmen, die zur Verfügung stehenden Kämme zu bemalen und zu bekleben und als Geschenk mit nach Hause zu nehmen. Wie das Mädchen, das auf den Kamm schrieb: «Für das liebste Mami der Welt.»

Die Burschen – leicht gelangweilt – drängten allmählich ungeduldig auf die Kutschfahrt in die Limmernschlucht. Wer von den Pferden noch nicht genug hatte, konnte einem Hufschmied beim Beschlagen und Hufeisenschmieden über die Schultern schauen. In der nahegelegenen Turnhalle hiess es dann: «Zirkus selber machen.» Vor dem Trampolin standen die Kinder in Reih und Glied, um den Salto zu versuchen. In der anderen Ecke wurde Seil gesprungen, Balancestücke oder Menschenpyramiden ausprobiert. Den 12-jährigen Kevin aus Mümliswil zog es magisch zum rotnasigen Clown Koko, der ihm das Jonglieren mit drei und mehr Bällen beibrachte. Unermüdlich und konzentriert liess sich der Junge nicht aus der Ruhe bringen, auch wenns manchmal nicht ganz klappen wollte.

Eine Etage höher konnten sich die Kinder schminken lassen. Was sich denn Benjamin wünsche? «Einen Drachen!», liess der Kleine

mit leuchtenden Augen spontan verlauten. Das war für den Helfer doch etwas zu schwierig und so liess sich Kevin als rothäutigen Indianer schminken. Gefallen hats ihm allemal. Ein Besuch der historischen Ruine Neu Falkenstein oder des Schlosses Alt Falkenstein rundete das vielfältige Programm ab.

BEGEHRTE PREISE

Langsam näherte sich der Höhepunkt des Tages: die Preisverleihung im Circus Gasser Olympia. Robert Signer, Mitglied der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, feuerte bereits zu Beginn seiner Willkommensrede die Zuschauerinnen und Zuschauer an. Gemäss dem Motto des Jugendwettbewerbs «Faszination Ball – Spiel mit!» beförderte er verschiedene Bälle – Tischtennis-, Tennis- und Fussbälle – ins Publikum und sorgte so dafür, dass sich diese bei den Kindern als begehrte Sammelobjekte wiederfanden.

Als Objekt der Begierde zeigten sich schliesslich auch die Preise. Die 15 Gewinnerinnen und Gewinner im Alter zwischen 6 und 18 Jahren erhielten Preise im Wert von 300, 500 respektive 1000 Franken (siehe auch «Panorama» Nr. 7–8/2003), mit denen sie sich Wünsche erfüllen können, wie ein neues Velo, eine Snowboard-Ausrüstung, eine Stereoanlage oder eine Reise ins Disneyland Paris. Für die restlichen rund 1000 anwesenden Kinder und Jugendliche hatte Robert Signer ein kleines Trostpflaster: «Alle, die heute an dieser Schlussfeier teilnehmen, gehören natürlich

auch zu den Gewinnern!» Ebenfalls zu den Gewinnern gehören die beiden Schulklassen aus Mümliswil und Ramiswil. Speziell für diesen Tag studierten sie, wohlgemerkt selber (die Lehrkräfte unter der Leitung von Josef Bader koordinierten lediglich den Ablauf), eine Zirkusnummer ein. Obwohl das Publikum verhalten applaudierte – es lag wohl an den Temperaturen von 35 Grad –, gebührt den beiden Klassen ein grosses Lob. Für die artistischen Glanzlichter sorgte schliesslich die Vorstellung des Circus Gasser Olympia. Vor allem Mister Jumping, der struppige Trampolinspringer, liess das Publikum am Ende nochmals zu frenetischem Applaus hinreissen.

Für diejenigen, die ihr Glück beim nächstjährigen Jugendwettbewerb versuchen möchten, sei hier schon mal das Motto verraten: «Wer lacht, lebt! Humor kennt keine Grenzen.»

■ JEANNETTE WILD

Gold für die Schweiz

Samuele Torregrossa aus Berneck SG holte an der Internationalen Schlussjurierung Ende Juni in Turku/Finnland die Goldmedaille. Mit Silber wurde Ellade Camponovo aus Mendrisio TI ausgezeichnet. Sara Chistell aus Falera GR und Fabrice Houmard aus Schwendibach BE erhielten Bronze. An der Schlussfeier nahmen die Gewinnerinnen und Gewinner der beiden ältesten Kategorien aus sieben Ländern teil.

KUNDEN SUCHEN VERTRAUEN

Am **BANKFACHKONGRESS** in Hergiswil (NW), an dem mehr als **850 VERTRETER DER RAIFFEISENBANKEN** aus der ganzen Schweiz teilnahmen, standen die **HERAUSFORDERUNGEN** von heute und morgen im Mittelpunkt.

Seit der Revision der Statuten (1990) setzt sich die Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken aus nur mehr rund 160 Delegierten zusammen (in früheren Jahren zählte man bis 2000 Delegierte). Deshalb beschloss man, zusätzlich alle drei Jahre einen Bankfachkongress abzuhalten mit dem Ziel, eine gemeinsame Basis zu schaffen und das Engagement und den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe zu stärken.

Nachdem am ersten Kongress in Interlaken anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums die Chancen und Risiken der Raiffeisenbanken zu Beginn des dritten Jahrtausends erörtert worden waren, stand in diesem Jahr am Ufer des Vierwaldstätter Sees in Hergiswil die Zukunft der Kundenbeziehungen im Mittelpunkt der Tagung. Bei strahlendem Sonnenschein nahmen über 850 Vertreter der Raiffeisenbanken an diesem zweiten Kongress teil, der gemeinsam mit dem Schweizerischen Institut für Banken und Finanzen der Hochschule St. Gallen organisiert worden war.

SELBSTVERTRAUEN

David Bosshart, Leiter des Gottlieb Duttweiler Instituts, unterzog mit Blick auf die Konsumtrends den Grundsatz «immer schneller, besser und billiger» einer kritischen Prüfung. Für David Bosshart nimmt die Dynamik und Komplexität der Märkte erbarmungslos zu. Der

Zugang zu Informationen ist heute nahezu unbegrenzt, sodass in Echtzeit der günstigste Preis entsprechend Angebot und Nachfrage ausgemacht werden kann. Die Konjunkturdaten und -prognosen ändern von Tag zu Tag. Es herrscht eine eigentliche Informationsflut! Infolgedessen handelt der Kunde immer rationaler und egozentrischer. Ereignisse von grosser Tragweite wie der Irak-Krieg, Sars oder der Einbruch der Börsen berühren ihn immer weniger.

Der thurgauische Trendforscher behauptet, dass die Globalisierung ihren Reiz verloren hat. Die Menschen erkennen heute eher, was sie durch die Globalisierung verlieren als

was sie durch sie gewinnen. Allerdings sind nur wenige Märkte der Globalisierung unterworfen. Vielmehr stellen wir den Aufschwung einer vernetzten Wirtschaft fest, von der in zunehmendem Masse regionale und lokale Strukturen und Produkte profitieren. Die Kunden suchen Vertrauen und Transparenz, sie wollen verstehen, was in ihrem unmittelbaren Umfeld passiert.

David Bosshart, der die Provokation liebt, spricht sogar von einer «Achse des Bösen» in der Wirtschaft (siehe Interview), die auf Teufel komm raus die Preise senken will. Als Beispiel nennt er Wal-Mart, den weltweit führenden Detailhandelskonzern, der sich



Den Teilnehmern standen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung (Bildschirme, Simultandolmetscher usw.)



Der Kongress bot Gelegenheit zum Gedankenaustausch.

UND TRANSPARENZ



David Bosshart:

«Wir richten uns auf das Marktgeschehen in Echtzeit aus.»



Manfred Bruhn:

«Ein stets zufriedener Kunde bleibt seiner Bank treu.»



Pierin Vincenz:

«Die Bedürfnisse der Kunden, die einen Hypothekarkredit aufnehmen, stehen für uns im Vordergrund.»

den Leitspruch «mehr verlangen und weniger bezahlen» auf die Fahne geschrieben hat, sowie China mit seinen unerschöpflichen Möglichkeiten, kostengünstig zu produzieren. Globales Instrument der Konsumenten, die Preisnachlässe suchen, ist das Internet. Vor diesem Hintergrund stehen nach David Bosshart einem Unternehmen zwei Absatzmöglichkeiten offen: Entweder macht es sich im Markt der Billiganbieter einen Namen oder entdeckt im hochwertigen Bereich eine Marktlücke. «Die Kunden suchen echte Mehrwertangebote und sind bereit, für Produkte und Dienstleistungen, die sie schätzen, auch mehr zu bezahlen.»

STRUKTURELLE ANPASSUNGEN

Beat Bernet ist Professor für Betriebswirtschaft mit Fachrichtung Banking an der Universität St. Gallen. In seinem Referat wies er auf die Notwendigkeit hin, dass sich die Raiffeisen-Gruppe den Entwicklungen des Marktes anpasst. «Technologie, Nachfrage, Risikoparameter und Normen ändern sich und stellen die bestehenden Strukturen in Frage. Das Umfeld wird immer unberechenbarer. Die Kosten werden steigen und die Preise sinken, sodass die Margen mehr und mehr schrumpfen. Auch der Wettbewerb wird sich verschärfen und der Druck der Regulierungs- und Aufsichtsbehörden zunehmen.»

Es müssen daher laut Beat Bernet Anstrengungen unternommen werden, um die berufliche Qualifikation der Mitarbeiter zu erweitern, das strategische und betriebliche Know-how auf allen Stufen zu verbessern, die angebotenen Leistungen zu standardisieren und gleichzeitig auf die Bedürfnisse der Kunden auszurichten und – durch die Förderung einer Unternehmenskultur, die ganz auf die Geschäftsstellen, Mitarbeiter und Kunden setzt – einen erfolgreichen Markennamen aufzubauen. Mit Blick auf die Zukunft der Raiffeisenbanken benutzt Beat Bernet gerne das Bild des Apothekers, der dem Kunden verschiedene, von spezialisierten Unternehmen herge-

Verbessern von Führung und Sicherheit

Die Delegiertenversammlung nahm verschiedene Statutenänderungen vor und diskutierte die grossen Leitlinien der Gruppe. Franz Marty, Präsident des Verwaltungsrates der Raiffeisen-Gruppe, ging in seinem Referat speziell auf die Aufgaben der leitenden Bankorgane ein. Neben der Anpassung der internen Verfahren müsse das Gleichgewicht zwischen Führung und Kontrolle im Auge behalten wer-

den. Zwecks Steigerung der Effizienz und Flexibilität habe der Verwaltungsrat beschlossen, die Häufigkeit seiner Sitzungen zu erhöhen, die Kontrollinstrumente zu erweitern und seine Aktivitäten einmal jährlich kritisch zu prüfen.

Für Pierin Vincenz ist wichtig, welche Vorstellungen mit dem Markennamen Raiffeisen verknüpft werden: «Die Einhaltung der Grund-

sätze, die Professionalisierung und Qualität der Produkte und Leistungen, die Zusammenarbeit, die Diversifizierung der Erträge, die Sicherheit der Gebäude und Personen, die betriebliche Effizienz, die Senkung der Kosten und das Gleichgewicht zwischen sozialem Engagement und unternehmerischem Denken sind für die nachhaltige Entwicklung der Raiffeisenbanken ausschlaggebend.»

(pt)



Holen Sie jetzt die Klimafrische von Krüger in Ihre Wohnung (oder ins Büro).

Träumen Sie nicht länger von der kühlen Frische des Meeres. Schaffen Sie das angenehme Klima einer luftigen Brise doch einfach dort, wo Sie die meiste – und wertvollste – Zeit Ihres Tages verbringen: zuhause (oder im Büro). Klimageräte von Krüger arbeiten energiesparend, leise und umweltfreundlich. Sie kühlen und entfeuchten die Luft und reinigen sie zusätzlich von Staub, Pollen, Bakterien, Gerüchen. Unsere Produktpalette reicht vom mobilen Klimagerät bis hin zum Modular-Multisystem mit bis zu 40 Geräten. Krüger Klimageräte lassen sich auch nachträglich leicht einbauen und elegant in Ihr Wohndesign integrieren. Sprechen Sie mit uns. Und fangen Sie an, sich zuhause wie im Urlaub zu fühlen.

KRÜGER

Krüger + Co. AG, 9113 Degersheim SG
Telefon 071 372 82 82, Fax 071 372 82 52
>Frauenfeld TG >Wangen SZ >Zizers GR
>Samedan GR >Dielsdorf ZH >Weggis LU
>Luzern LU >Grellingen BL >Münsingen BE
>Brig-Glis VS >Forel VD >Gordola TI

www.krueger.ch

stellte Produkte anbietet und ihn dabei möglichst umfassend berät.

EFFIZIENTE VERWALTUNG

Für Manfred Bruhn, Professor am Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum der Universität Basel, verlangt das Management der Kundenbeziehungen Steuerungssysteme und eine Schulung sowohl der Mitarbeiter als auch der Führungskräfte: «Der Erfolg im Retail-Banking setzt angesichts der zunehmenden Wettbewerbsintensität ein aktives und systematisches Qualitätsmanagement sowie eine laufende Untersuchung der Bedürfnisse, Zufriedenheit und Qualitätswahrnehmung des Kunden voraus, um diesem eine individuelle Betreuung anbieten zu können.»



Die Buffets im Freien verzeichneten in der Mittagspause einen regen Andrang.

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, Pierin Vincenz, richtete sein Augenmerk ganz auf die Bedürfnisse der Kunden, die einen Hypothekarkredit beantragen, auf die Situation im Baumarkt und auf den hemmungslosen Wettbewerb, den sich die Bankinstitute liefern. Dass nur eine kleine Zahl im Zuge der aggressiven Zinspolitik und Verkaufsmethoden die Bank gewechselt hat, zeuge vom hohen Vertrauen und der Treue der Kunden gegenüber den Raiffeisenbanken.

POSITIVE STELLUNGNAHMEN

«Unsere Kunden schätzen die persönliche Beziehung, unsere Fähigkeit, ihre Bedürfnisse zu erkennen sowie unsere rasche Entscheidungsfindung und Problemlösung», betont Irma Zala, stellvertretende Leiterin der Raiffeisenbank Breganzona (TI). Für René Wicky, Leiter der Bank am Rigi (SZ), bot der Kongress Gelegenheit, Kollegen aus anderen Landesteilen zu treffen: «Das aktuelle Umfeld zwingt uns, unsere Sicht des Bankengeschäfts zu überprüfen. Wir können uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen.»

Für Roland Defago, Leiter der Bank in Troistorrents (VS), erlauben die angesprochenen Themen eine konstruktive Hinterfragung und gemeinsame Analyse der Zukunft des Berufsstandes und der Gruppe. Erwin Bleuer, Verwaltungsratspräsident der Bank von Seeland (BE), hebt drei Punkte hervor: die Steuer-



Beat Bernet:

«Die Anforderungen der Kunden hinsichtlich der Beratungsqualität steigen.»

ung des Wachstums und der Risiken, die Aufrechterhaltung der Grundsätze und die Pflege der Kundenbeziehung. Seiner Meinung nach sollten die Raiffeisenbanken realistisch bleiben und sich nicht um jeden Preis auf den Konkurrenzkampf einlassen.

■ PHILIPPE THÉVOZ

Nachgefragt bei David Bosshart, Leiter des Gottlieb Duttweiler Instituts



«Panorama»: In Ihrem Vortrag am Bankfachkongress in Hergiswil sprachen Sie von der «Achse des Bösen». Was verstehen Sie darunter?

David Bosshart: In einer Welt der Information, die sich zunehmend globalisiert, müssen wir uns von der Idee, «ds Füfi u ds Weggli» haben zu wollen, verabschieden. Jede Medaille hat auch ihre Kehrseite. Wenn sich die Kun-

den daran gewöhnen, für ihre Reisen, Einkäufe, Flüge usw. immer weniger zu bezahlen, darf es uns nicht wundern, dass die Zahl unserer Arbeitsplätze schrumpft. Damit sägen wir den Ast ab, auf dem wir sitzen: Die Löhne sinken und immer mehr Arbeitskräfte werden überflüssig.

Welche Bedeutung hat die Ethik in der Wirtschaft?

Die Ethik erlaubt uns die Umsetzung von Strategien, die auf einen Mehrwert abzielen. Doch auch die Ethik verfolgt heute keine klare Linie mehr: Man schätzt, was nützlich ist, und übersieht geflissentlich, was ein Hindernis darstellt. Der Druck zu mehr Flexibilität zieht automatisch einen ausgeprägten Opportunismus nach sich. Die eigentliche Ethik ist doch die «Monethik», nicht? Wer wirklich etwas Positives tun will, muss nach rationalen Mass-

stäben handeln. Die Unternehmen erwirtschaften dann am meisten Profit, wenn die Mitarbeiter mit Vertrauen anstatt Misstrauen arbeiten.

Wie sehen Sie die Weiterentwicklung des Bankensektors?

Auch hier kommt dem Vertrauen eine zentrale Bedeutung zu. Wer das Vertrauen der Kunden gewonnen und dieses niemals ernsthaft enttäuscht hat, hat die besseren Trümpfe in der Hand. In Zukunft werden die Kunden hauptsächlich auf jene Finanzinstitute bauen, mit denen sie gute Erfahrungen gemacht haben. In der Finanzwelt, und ich spreche da von Pensionskassen, börsenkotierten Unternehmen und Anlagegeschäften, ist die Tendenz eindeutig: Die einzigen Menschen, denen wir in Zukunft vertrauen können, sind wir selbst!

Interview: Philippe Thévoz

Frei-Raum-Kontrolle



Absperrsysteme – bewährt, praktisch, sicher:

- ❶ Autopa-spezial für Parkplätze
- ❷ Absperrpfosten für jede Situation
- ❸ Automatische Kettenbarriere CAT

**Innovative Veloparkier-,
Überdachungs- und
Absperr-Systeme**

velopa

Velopa AG

Limmatstrasse 2, Postfach
CH-8957 Spreitenbach

Tel. +41 (0)56 417 94 00
Fax +41 (0)56 417 94 01

marketing@velopa.ch
www.velopa.ch

Textile Sonnenschutzsysteme

Schattenseiten...
können auch schön sein!

Besuchen Sie unsere Ausstellung*
– oder den Fachhändler in Ihrer Nähe

STOBAG
Schweizer Qualität - Swiss quality

■ STOBAG
Pilatusring 1
CH-5630 Muri AG
Tel: +41 (0)56 675 42 00
Fax: +41 (0)56 675 42 01
www.stobag.com
info@stobag.com

*Mo - Fr geöffnet
Vorankündigung erwünscht

KLAFS

Die Wellnessspezialisten



Sauna/Sanarium



Dampfbad



Whirlpool

Weitere Informationen erhalten Sie in unserem kostenlosen 120seitigen
Übersichtskatalog inkl. CD-Rom.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Klafs Saunabau AG

Oberneuhofstrasse 11, CH-6342 Baar
Telefon 041 760 22 42, Telefax 041 760 25 35
baar@klafs.ch, www.klafs.ch

Weitere Geschäftsstellen in: Bern, Brig VS, Chur GR, Clarens VD, Dietlikon ZH.



Holen Sie sich unsere
Wohnkultur nach Hause.

Treppenmeister Holztreppe schaffen Wohngefühl in jedem Raum
– und erfüllen dabei alle Ihre Anforderungen an Qualität und
Design. Der Treppenmeister Partner in Ihrer Nähe fertigt Ihre
Treppe individuell und berät Sie von der ersten bis zur letzten
Stufe.

Keller

Keller Treppenbau AG
3322 Schönbühl, Telefon 031 858 10 10
5600 Lenzburg, Telefon 062 891 28 15
8953 Dietikon, Telefon 01 741 50 52
1202 Genève, Telefon 022 731 19 10
treppenbau@keller-treppen.ch



Foto: zVg

Zum Glück gibt's den Museumspass

Die Jubla (Jungwacht, Blauring) Gommiswald weilte für eine Woche im Sommerlager in Schüpfheim. Ein Besuch im nahe gelegenen Verkehrshaus in Luzern wäre ohne den Museumspass von Raiffeisen finanziell

nicht möglich gewesen. 17 Leiter und 84 Kinder profitierten vom Gratis-Eintritt, was eine Ersparnis von stolzen 1306 Franken ausmachte.

RB Schänis feierte 2500. Mitglied

Die Raiffeisenbank Schänis im st. gallischen Linthgebiet nahm die Aufnahme des 2500. Mitglieds in der Person von René Thoma aus Kaltbrunn zum Anlass, dieses Ereignis mit einem Apéro zu feiern. Bankleiter Walter Grogg begrüßte gemeinsam mit der Bankangestellten Heidi Jud die neuen Mitglieder René Thoma (2500.), Tim Steiner (2501.) und Anna Müller (2499., nicht auf dem Bild).

Foto: zVg



Worblen feiert 7000. Mitglied



Gut ein Jahr nach der Eröffnung der Geschäftsstelle in Worb hatte die RB Worblen-Emmental erneut Grund zum Feiern: In den Bankräumen in Worb konnte mit Monika Brand aus Utzigen das 7000. Genossenschaftsmitglied gefeiert werden. Bei einem Apéro überreichten der Bankleiter Hansrudolf Röthlisberger (3. v. r.) und die Marketingfrau Melanie Bärtschi (2. v. l.) dem 6999. Mitglied Fritz Tschirren aus Grosshöchstetten (l.), Monika Brand und dem 7001. Mitglied Kurt Welte aus Bolligen (2. v. r.) Geschenke.

(Text/Foto: zVg)

Eroberung der Goldküste

Das Interesse der Bevölkerung an der neuen Geschäftsstelle der Raiffeisenbank Rechter Zürichsee an bester Zentrums- und Küstentlage in Küsnacht war gross: Rund 3000 Gäste wollten am Tag der offenen Tür einen Blick in die neue Bank werfen und ihren Schlüssel am Glückspilztresor ausprobieren. Mit der Raiffeisenbank in Küsnacht wird eines der finanzstärksten Marktgebiete der Schweiz von Raiffeisen erschlossen, was zu grossen Hoffnungen Anlass gibt.

(Text/Foto: EF)



Wo ist das Holz?

(zum Bericht über die Raiffeisen-Architektur, «Panorama» 5/03)

Es mag Menschen geben, die sich in kühlen, glatten Räumen wohlfühlen. Trotzdem vermisse ich an allen Ecken unseren nachhaltigen Rohstoff Holz, auf dem man auch modern bauen könnte, wenn man nur wollte... Dies nur ein Tipp zum Ziel Wohlbefinden. Gleichzeitig könnte man mit einheimischem Holz unsere darbenende Wirtschaft etwas unterstützen und so auch ein etwas behaglicheres Umfeld vermitteln. Das Titelbild des «Panorama» 5/03 strahlt auf mich zumindest kein Wohlbefinden, sondern eher wie ein abschirmender, sich abgrenzender Tresor aus. Dies obwohl wir heute wissen sollten, dass Geld in den Umlauf und nicht in den Tresor gehört.

hilderuiters@freesurf.ch

Erstaunliche Zahlen

Im Beitrag «Am Ende ruft das Meer» («Panorama» 7-8/03) ist eine Tabelle angegeben über die Wasser-Ressourcen in 20 Staaten mit dem geringsten Wasservorkommen. Mich erstaunen die Bevölkerungszahlen, die um 2050 angenommen werden, so z. B. für Saudi-Arabien mit fast 60 Millionen (heute 21 Mio.) oder der Jemen mit 61 Millionen (jetzt 17.5 Mio.) und andere. Abgesehen vom Wasser wären diese Staaten nicht einmal in der Lage, so viele zu ernähren.

paul.bachofer@freesurf.ch

Prema ist nicht allein (Klarstellung)

Der Beitrag «Auf Franken und Rappen genau» («Panorama» 6/03) hätte den Eindruck erwecken können, die Oftringer Premia sei die einzige Schweizer Firma, welche Maschinen für die Geldverarbeitung liefert. Dies ist nicht korrekt. Premia ist lediglich der einzige Schweizer Hersteller für Münzmaschinen. Nebst der Oftringer Firma sind auch die Tresmer AG in Nänikon, die Fugotec in Cugy VD und die Sotremo SA in Moudon in der genannten Branche bekannt und tätig.

Die Redaktion

Überweisungskosten ins Ausland

Im «Panorama» 7-8/03 stellen Sie den IPI-Zahlungsbeleg vor. Sie schreiben, früher seien hohe Kosten für Überweisungen über die Grenze hinweg entstanden. Nur verschweigen Sie dem Leser leider, wie viel es denn nun mit dem neuen System kostet. Immer noch so viel, dass man es nicht aufschreiben darf (und besser Yellownet verwendet)?

Markus Giger, Mühlethurnen

Titus Lenz, Leiter Produktmanagement Basisprodukt, antwortet: Als rechtlich selbstständige Bankinstitute legen die Raiffeisenbanken ihre Zinssätze und Konditionen autonom fest. Dies ist auch der Hauptgrund dafür, dass in der Kundenzeitschrift «Panorama» grundsätzlich keine Preise publiziert werden. Eine Ausnahme bilden nur jene Gebühren, die für die gesamte Raiffeisen-Gruppe einheitlich angewendet werden. Die Preisempfehlungen für IPI-Zahlungen lassen sich derzeit wie folgt zusammenfassen: a) als CHF-Zahlung in der Schweiz i.d.R. kostenlos; b) als EUR-Zahlung in der Schweiz i.d.R. 60 Rappen; c) als EUR-Fremdwährungszahlung in das Ausland i.d.R. CHF 7.-. Die Postfinance ist nicht günstiger, sondern beim IPI meist teurer: Bei Zahlungen/Überweisungen ins Ausland betragen die Kosten CHF 17.- resp. CHF 42.- bei Beträgen unter CHF 10 000.-.

In eigener Sache

Die Legende zum Beitrag über das Muggital («Panorama» 7-8/03) war falsch: Das wilde Maggiatal ist ganz woanders, im Bild wurde das Breggiatal gezeigt. Und die Aufnahmen stammten vom Autor des Beitrages, Matthias Mächler.

kmu vor einer ungewissen zukunft

realitäten – perspektiven – impulse

st.gallen
24. oktober 2003

Ehrenpatronat: Bundesrat Joseph Deiss

Patronat: Schweizerischer Gewerbeverband
economiesuisse

IHK St.Gallen-Appenzell

Kantonal-St.Gallischer Gewerbeverband

online-anmeldung unter www.kmu-tag.ch

 **kmu-tag.ch**
st.galler

referenten



Urs Fueglistaller



Aymo Brunetti



Stephan Baer



René C. Jäggi



Franz Jaeger



Lothar Späth



Peter Gross

co-veranstalter



freicom.



Hier gehen Sie an Bord!

SPEKTAKULÄRE KREUZFAHRT

FEUERLAND-PATAGONIEN-KAP HOORN-BUENOS AIRES

19 Tage inkl.
Vollpension an Bord
ab Fr. 4590.-
und mit Mittelthurgau
Reisebegleitung

- ❖ Mittelthurgau Reisebegleitung von A-Z
- ❖ Imposante Landschaften, mächtige Gletscherwelt
- ❖ Eindrückliche Tierparadiese



Norwegian Crown****



Torres del Paine, Chile

IHR REISEPROGRAMM

- 1. Tag: Zürich-Santiago de Chile.** Flug mit Lufthansa abends ab Zürich via Frankfurt nach Santiago de Chile.
- 2. Tag: Santiago de Chile.** Ankunft mittags in Santiago de Chile. Transfer in Ihr Hotel. Nachmittags Stadtrundfahrt (inbegriffen) durch die Hauptstadt Chiles.
- 3. Tag: Santiago de Chile/Valparaiso.** Vormittag zur freien Verfügung. Transfer zum Hafen und Einschiffung. Abfahrt der «Norwegian Crown» um 17.00 Uhr. Beginn einer spektakulären Kreuzfahrt rund um Südamerika.
- 4. Tag: Erholung auf See.** Geniessen Sie die Annehmlichkeiten Ihres Kreuzfahrtschiffes.
- 5. Tag: Puerto Montt.** Puerto Montt ist das Tor zu einem herrlichen Tagesausflug (*) durch Chiles berühmtes Seengebiet und Nationalparks, die beeindruckenden Petrohué Wasserfälle und den malerischen Ausblick auf den schneebedeckten Vulkan Osorno. Sie besuchen weiter den Allerheiligensee/Todos los Santos, der aufgrund seiner kräftigen Farbe als einer der schönsten Seen der Welt gilt. Aufenthalt von 08.00 bis 17.00 Uhr.
- 6. Tag: Puerto Chacabuco.** Das Archipel Chiles besteht aus einer spektakulären Wildnis von zerklüfteten Fjorden, imposanten Gletschern und den schneebedeckten Gipfeln der Anden. Die Fahrt zählt zu den schönsten Wasserläufen dieser Welt. Aufenthalt von 12.00 bis 19.00 Uhr.
- 7. Tag: Patagonische Kanäle.** Passage durch die einzigartige Fjordwelt Chiles.
- 8. Tag: Passage der Magellanstrasse.** Fahrt durch die Magellanstrasse, einer der vielen Höhepunkte dieser Kreuzfahrt, mit ihrer spektakulären Naturkulisse.
- 9. Tag: Punta Arenas.** Ausflug (*) durch die Schönheit der patagonischen Landschaft zur Otway-Bucht zu einer Kolonie von Magellanpinguinen, die aus nächster Nähe zu bewundern sind. Aufenthalt von 06.00 bis 18.00 Uhr.

- 10. Tag: Ushuaia, Beagle Kanal/Gletscherfahrt, Feuerland.** Faszinierende Fahrt durch den Beagle Kanal, wo mehrere Gletscher direkt ins Meer münden. Ausflug aufs magische Feuerland (*) in den Nationalpark Tierra del Fuego, der Seehunden, Walrossen, Riesenseevögeln einen einzigartigen Lebensraum bietet mit seinen eindrucksvollen Seen und Wäldern. Aufenthalt von 14.00 bis 22.00 Uhr.
- 11. Tag: Kap Hoorn.** Sie umfahren heute das sagenumwobene Kap Hoorn.
- 12. Tag: Port Stanley.** Die abgelegenen Falkland Inseln erinnern an die schottischen Highlands und beherbergen eine vielfältige Tierwelt. Aufenthalt von 10.00 bis 16.00 Uhr.
- 13. Tag: Erholung auf See.**
- 14. Tag: Puerto Madryn.** Tagesausflug (*) zur Halbinsel Valdes, eines der wichtigsten Naturschutzgebiete Argentiniens. Sie beobachten in Punta Delgada Kolonien von Seelöwen und See-elefanten. Aufenthalt von 07.00 bis 16.00 Uhr.
- 15. Tag: Erholung auf See.** Kreuzen im Südatlantik.
- 16. Tag: Montevideo.** Stadtrundfahrt (*) durch die Hauptstadt Uruguays mit allen wichtigen Sehenswürdigkeiten. Die Küstenlinie wird von Sandstränden gesäumt und die Altstadt ist ein wahres Freilichtmuseum kolonialer Baukunst. Aufenthalt von 09.00 bis 19.00 Uhr.
- 17. Tag: Buenos Aires.** Ausschiffung morgens. Stadtrundfahrt (inbegriffen) durch die Stadt Buenos Aires, die auch Paris von Südamerika genannt wird. Abends besuchen wir eine Tango-Show (inbegriffen) zum Abschluss dieser spektakulären Kreuzfahrt. Hotelübernachtung.
- 18. Tag: Buenos Aires.** Vormittag zur freien Verfügung. Rückflug mit Lufthansa via Frankfurt nach Zürich.
- 19. Tag: Zürich.** Ankunft mittags in Zürich.

Reisedaten 2004

- 06.02.-24.02. Zürich-Santiago de Chile-Kap Hoorn-Buenos Aires-Zürich
20.02.-09.03. Zürich-Buenos Aires-Kap Hoorn-Santiago de Chile-Zürich

Preise pro Person			Fr.
Kat.	Deck	Kabinentyp	Preis
J	Coral	2-Bett Innen	4590.-
E	Coral	2-Bett Aussen/Panoramafenster	4890.-
C	Laguna	2-Bett Aussen/Panoramafenster	5190.-
AE	Riviera	2-Bett Minisuite Aussen raumhohe Fenster	6590.-
AB	Penthouse	2-Bett Suiten, Balkon	8190.-
		- Kabinen zur Alleinbenutzung, innen	5490.-
		- Kabinen zur Alleinbenutzung, aussen	6490.-

Unsere Leistungen

- Linienflug in Economy Class Zürich-Santiago de Chile und Buenos Aires-Zürich mit Lufthansa via Frankfurt
- Hotelübernachtung in Santiago de Chile und Buenos Aires Basis Doppelzimmer mit Frühstücksbuffet
- Transfer in Santiago de Chile und Buenos Aires
- Stadtrundfahrten in Santiago de Chile und Buenos Aires
- Tango Show Buenos Aires
- Kreuzfahrt auf der «Norwegian Crown» in der gewählten Kabinenkategorie
- Alle Kabinen mit Dusche/WC, Klimaanlage, Fön und TV
- Vollpension an Bord ab Abendessen Einschiffungstag bis Frühstück Ausschiffungstag
- Sämtliche Ein- und Ausschiffungsgebühren in den Häfen (pro Person ca. 577 CHF inbegriffen)
- Freie Teilnahme an allen Bordveranstaltungen
- Versierte Mittelthurgau-Reisebegleitung während der ganzen Reise ab/bis Zürich

Nicht inbegriffen		Fr.
- Auftragspauschale pro Person		10.-
- Flughafentaxen (oblig.)		140.-
- Persönliche Auslagen und Getränke		
- Trinkgelder		
- Ausflugs paket (*) (Ausflüge des Ausflugs pakets) deutschsprachig geführte Ausflüge, nur im voraus buchbar, inkl. Mittelthurgau-Reisebegleitung		475.-
- Zusätzlich englischsprachig geführte Ausflüge		
- Kombinierte Annullationskosten- und Extrarückreiseversicherung oblig.		
- Zuschlag Business-Class		4250.-

Reiseformalitäten, Wissenswertes

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass, der 6 Monate über das Rückreisdatum gültig sein muss.

REISEGARANTIE

IHRE REISEROUTE



IHR KREUZFAHRT-SCHIFF

Die **Norwegian Crown****** gehört zur Flotte der Norwegian Cruise Line, ist 188m lang, 28,2m breit, hat 34242 BRT und fasst bis zu 1026 Passagiere, 10 Gästedecks. Baujahr 1998, vollständige Renovation und Umbau 2003. Alle Kabinen sind komfortabel ausgestattet mit Dusche/WC, Klimaanlage, Telefon, Fön und TV. Bordsprache englisch. Kapitän und Offiziere norwegisch. 5 Restaurants, verschiedene Bars und Lounges, Fitness & Wellnessbereich, Kasino, Schwimmbad, Whirlpools, Bordarzt u.v.m. «Kreuzfahrten ohne Grenzen» (Freestyle Cruising) bietet Ihnen die perfekten Ferien. Sie entscheiden selbst, welche Ferienformel Sie bevorzugen, ob das traditionelle Kreuzfahrterlebnis mit fixen Reservationen oder freie Auswahl von Restaurants, Kleidung und Zeit ganz nach Ihrem Wunsch. Gestalten Sie Ihre Kreuzfahrt nach Ihren Vorstellungen.



Gratis-Buchungstelefon:

0800 86 26 85

Verlangen Sie unseren neuen Katalog
«Auf Flüssen und Meeren»

Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG
Amriswilerstrasse 155, 8570 Weinfelden, Tel. 071 626 85 85
Fax 071 626 85 95, info@mittelthurgau.ch
www.mittelthurgau.ch, info@mittelthurgau.ch

reisebüro
mittelthurgau



Eine Twerenbold-Unternehmung

Wer sie mit Karo-Hemd, Bergschuhen, Stroh im Haar und schmutzigen Händen sieht, kann sich die Frau nur schwerlich in Kostüm, Stöckelschuhen und mit Aktenkoffer vorstellen. Und dennoch: Susanne Bigler Gloor führt täglich ein zufriedenes Doppelleben zum einen beim SVRB, wo sie für die Beratung der Raiffeisenbanken der Region Ticino-Moesano in Personalfragen verantwortlich ist; zum anderen arbeitet sie auf ihrem kleinen Bauernhof in Cumiasca, einem Ortsteil von Corzoneso im Blenio-Tal.

Hier kümmert sie sich seit gut einem Jahr mit grosser Hingabe und Begeisterung um Rosa, Berta, Quattrino, Fiorella und Luna, ihre fünf Esel. Mit diesen – sowie Pony Giulio und Esel-Dame Susy, die beide hier ihren Ruhestand verbringen – hat sie sich einen lang gehegten Traum erfüllt: einen eigenen Bauernhof. Heute organisiert sie unter anderem auch Esel-Touren, bei denen auch immer ihr Hund Gina dabei ist, während die drei Katzen zu Hause den Stall hüten...

LEHRE IN TEXAS

Bankangestellte und Bäuerin ist eine seltene Doppelbeschäftigung. Wie kam es dazu? «1997 zogen wir von Zürich hierher nach Cumiasca. Ich war so besessen von der Idee, einen eigenen Hof zu besitzen, dass mein Mann mir vorschlug, zunächst gewisse Erfahrungen zu sammeln. So ging ich allein nach Texas, wo ich lernte, wie man Pferde zureitet. Nach meiner Rückkehr ins Tessin war ich überzeugter denn je, meinen Traum verwirklichen zu wollen. Ich suchte nach Tieren, die leicht zu halten sind und mit denen ich in den Bergen etwas unternehmen kann. So fiel meine Wahl auf den Esel. Heute bin ich glücklich und zufried-



«EIN ESEL? MITNICHTEN!»

BERATERIN für die Raiffeisenbanken und **BESITZERIN EINES BAUERNHOFS**. Unmöglich? Keineswegs. Das beweist das Doppelleben der **SUSANNE BIGLER GLOOR**, die für den Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in Bellinzona arbeitet.

den, da mein Leben, zusammen mit meiner Arbeit beim SVRB, besser nicht sein könnte.»

Ihre Arbeit ist interessant und abwechslungsreich und führt sie im ganzen Tessin herum. Und in ihrer Freizeit kann sie sich ihrer grossen Leidenschaft widmen. «Zum Glück habe ich viele Freunde, die mir zur Hand gehen, denn die Arbeit auf dem Hof ist zuweilen körperlich recht anstrengend.» Bevor sie begann, Ausflüge zu organisieren, probierte Susanne Bigler Gloor erst Verschiedenes aus. Mit Hilfe ihrer Schwester Barbara lernte sie dabei den Esel und seine Besonderheiten, Ängste und Launen kennen. Heute organisiert sie für Touristen, Kinder und Familien Halb- oder Ganztagesausflüge entweder im Sattel oder zu Fuss, aber stets in Begleitung der Esel.

ZUWACHS IN SICHT

Wie sieht ein typischer Tag aus? «Ich stehe um sechs Uhr auf, mache mir Kaffee und gehe dann zusammen mit dem Hund in den Stall. Zum Ausmisten, Füttern der Tiere etc. brauche ich etwa eine Stunde. Anschliessend dusche ich, ziehe mich um, kontrolliere, dass sich kein Strohhalme verirrt hat, und gehe zur

Arbeit.» Am Abend ist wieder Stallarbeit angesagt. Danach unternimmt sie mit einem oder zwei Eseln einen kleinen Ausritt. All ihre Esel können geritten werden, denn sie sind alle wie gute Sattelpferde zugeritten. Ausser den Eseln, dem Hund, den «Pensionsgästen» und den Katzen wird sie schon bald Enten und vielleicht auch Ferkel haben.

Gemeinsam mit den Bauern in der Umgebung plant sie ausserdem, von ihrem Hof aus verschiedene lokale Spezialitäten wie Kalbfleisch, Milch und Honig zu vertreiben. So entstünde ein Netz der Zusammenarbeit, das immer enger wird und hoffentlich auch bald Früchte trägt. «Damit würde sich ein Weg auf-tun, um meine Arbeit bei der Bank und meine grosse Leidenschaft optimal miteinander zu verbinden.»

■ LORENZA STORNI

INFO

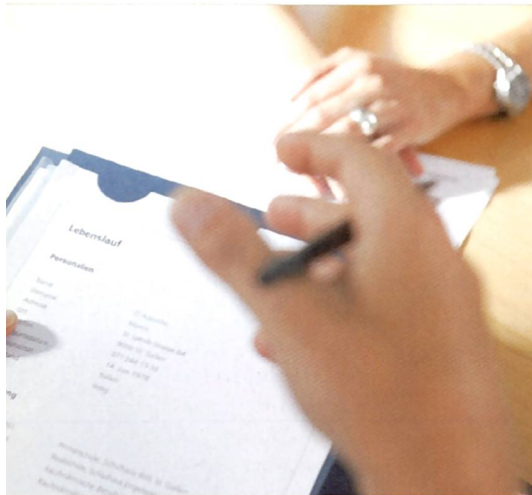
Fattoria alle Bolle di Cumiasca,
6722 Corzoneso, Tel. 079 406 57 63
www.somarelli.ch
trekking@somarelli.ch



Fotos: Rémy Steinegger

Der **ERSTE EINDRUCK** bekommt keine zweite Chance. Dieser Leitsatz gilt auch fürs Berufsleben. Vor allem in einer Zeit, wo offene Stellen seltener und in verschiedenen Branchen massiv Arbeitsplätze abgebaut werden. Viele sind auf der **SUCHE** nach einer **NEUEN ARBEIT** – freiwillig oder unfreiwillig.

EINE STELLE UND 100 BEWERBUNGEN



Freundliches und gepflegtes Auftreten beim Vorstellungsgespräch sind das A und O.



«Panorama»: Der Arbeitsmarkt ist ausgetrocknet – wie viele Bewerbungen, schätzen Sie, erfolgen heute im Schnitt auf eine ausgeschriebene Stelle?

Heinz Bachmann: Eine Kursteilnehmerin zeigte mir eine Absage, worin ihr mitgeteilt wurde, dass sich auf die ausgeschriebene Stelle als Sekretärin genau 532 Bewerberinnen gemeldet haben. Ich schätze, dass im Durchschnitt über alle Branchen ca. 80 bis 100 Bewerbungen erfolgen.

Bei so vielen Bewerbungen will sich der Einzelne etwas abheben. Wie kann er das tun?

Die Bewerbungsmappen sollen leicht lesbar, absolut fehlerfrei und



Foto: zvg

sauber präsentiert werden. Jede Bewerbung sollte individuell erstellt werden. 0815-Bewerbungen sind out. Bewerbungen, die den Eindruck von Massenversand hinterlassen, haben keine Chance.

Welche Bewerbungsmappen werden am schnellsten wieder geschlossen?

Die lieblos erstellten, schmutzigen, oberflächlichen, fehlerhaften Alibi-Bewerbungen, welche nur als Bemühungsnachweis für die Arbeitslosenkasse erstellt worden sind.

Was gilt es beim Bewerbungsschreiben zu beachten?

Der Bewerber/die Bewerberin soll im Bewerbungsbrief die Ernsthaftigkeit, die Begeisterung für die ausgeschriebene Stelle und die Affinität für das Unternehmen deutlich ma-

chen. Auch der Nutzen für das Unternehmen muss klar ersichtlich sein. Das Schreiben soll Aufmerksamkeit erregen, Interesse wecken und eine Antwort provozieren.

Und wenn keine Antwort kommt, nach wie vielen Tagen soll man nachfragen?

Spätestens nach sieben Arbeitstagen darf man freundlich, aber bestimmt nachfragen, ob schon Entscheidungen getroffen worden sind. Während den Ferienzeiten kann die Nachfassfrist durchaus verdoppelt werden.

Interview: Thomas Schneider

Heinz Bachmann ist Motivations- und Kommunikationstrainer und betreut als Coach Stellensuchende auf ihrem Weg zur beruflichen Neuorientierung. Bachmann ist Inhaber der Bachmann Consult AG in 8638 Wald ZH.

Bei der Stellensuche spielt das Alter eine wichtige Rolle. Doch wann sind Mann und Frau zu alt für einen Job? Auch wenn der Mensch mit 40 Jahren erst die Hälfte seines Lebens hinter sich gebracht hat, auf dem Arbeitsmarkt werden Frauen und Männer über 40 immer häufiger zum alten Eisen gezählt. «Sie sind bei der Stellensuche denn auch spürbar bis massiv benachteiligt», sagt Ruedi Winkler, ehemaliger Direktor des Arbeitsamtes der Stadt Zürich und heute Inhaber eines Büros für Personal- und Organisationsentwicklung.

Die Statistik zeigt, dass in der Schweiz die Beschäftigungsquote bei allen Altersstufen bis 60 Jahre etwa gleich hoch ist, mit zunehmendem Alter eher etwas steigend. Erst bei den über 60-Jährigen nimmt sie ab. Das macht Winkler hellhörig. Es sei somit mit Sicherheit nicht so, dass Leute über 40 oder 50 systematisch weniger beschäftigt bzw. entlassen werden. «Die Statistik widerlegt das», schreibt Winkler. Und er bringt gleich einen zweiten Zahlenvergleich: Während den ganzen Neunzigerjahren waren die Arbeitslosenquoten in der Schweiz in den Altersklassen ab 40 deutlich tiefer als für die 20- bis 40-Jährigen. Ab dem Jahr 2000 sind die Arbeitslosenquoten für die 40- bis 60-Jährigen etwa gleich wie die der 20- bis 30-Jährigen, aber immer noch beträchtlich tiefer als jene der 30- bis 40-Jährigen. Hingegen wird die Dauer der Stellensuche mit zunehmendem Alter immer länger.

DIE QUAL DER WAHL

In der Schweiz waren Ende Juni 140 485 Menschen arbeitslos, das entspricht einer Arbeitslosenquote von 3,6 Prozent. So weiss, wer jetzt eine Stelle ausschreibt, dass innert weniger Tage eine Flut von Bewerbungsschreiben auf dem Pult landet. Damit hat Ursula Tschannen, Geschäftsführerin der Street One AG, nicht gerechnet. Auf eine KV-Stelle in der Modebranche meldeten sich Anfang Jahr 250 Bewerberinnen und Bewerber. Drei volle Tage seien zwei Personen damit beschäftigt gewesen, die Bewerbungsmappen durchzusehen. Als das Wirtschafts- und Sozialdepartement von Basel-Stadt vier Stellen für den kaufmännischen Bereich ausschrieb, meldeten sich 800 Frauen und Männer.

Wie werden aus dieser grossen Menge von Bewerbungen die «richtigen» Personen herausgefischt? Ursula Tschannen achtete bei der Auswahl auf kleinste Kleinigkeiten. Wer eine falsche Anrede benutzte oder auch nur die Postleitzahlen verdrehte, fiel meist sofort raus. «Bewerber, die nicht genau den Anforderungen entsprechen, erhalten schneller eine Absage als zu «normalen» Zeiten», sagt die Personalleiterin Sybill Schweiss. Fehlen Unterlagen wie Arbeitsproben oder Zeugnisse, so stehen die Chancen für eine Weiterbearbeitung ebenso schlecht wie für unsaubere Dossiers.

Faktum ist allerdings auch, und das bestätigen mehrere Personalchefs, die Hemmschwelle, sich ohne Qualifikation für eine

Stelle zu bewerben, liege in Krisenzeiten tiefer als in gewöhnlichen Zeiten. «Wir suchen nicht jemanden, der eine Stelle sucht, sondern jemanden, der genau diese Stelle sucht», sagt Schweiss. Umgekehrt fallen in den Personalbüros auch die vielen überqualifizierten Bewerber auf.

«NICHT WIE EINE TUSSI...»

Die richtige Laufbahnvorbereitung beginnt nicht erst im Alter nach 20 oder 30 Jahren. Wer heute seriös ins Berufsleben einsteigen will, setzt sich bereits früher mit diesem Thema auseinander. «Die Berufswahl und die Suche nach einem Arbeitsplatz sind wichtig für die Schülerinnen und Schüler», sagt Rolf Schweizer, Rektor der Diplommittelschule Muttenz. «Viele gehen der Auseinandersetzung mit ih-

TIPP

Ein korrektes Bewerbungsdossier muss ein maschinengeschriebenes Begleitschreiben mit Adresse, Telefonnummern, E-Mail und Unterschrift enthalten. Der Lebenslauf soll übersichtlich und nicht in Aufsatzform abgefasst sein. Die kopierten Arbeitszeugnisse mitsamt Diplomen über Berufs- und Studienabschluss müssen lückenlos vorhanden sein. Auf der Referenzliste sollten in der Regel nicht mehr als drei (vorher unbedingt angefragte) Personen aufgeführt sein.

Ehrlichkeit zahlt sich aus.

rer Zukunft jedoch lange aus dem Weg.» Um das zu verhindern, werden an dieser Schule ehemalige Schülerinnen und Schüler, die bereits im Berufsleben stehen, eingeladen, über ihre Erfahrungen bei der Stellensuche zu berichten.

Dabei kommen auch Dinge zur Sprache, die beim Berufsberater vielleicht eher nebensächlich wären, manchmal aber über die Vergabe einer Stelle entscheiden können. Viele Leute hätten Klischees, sagen die jungen Berufsleute: «Kommst du total versifft (umgangssprachlich für verschmutzt, die Redaktion), halten sie dich für unzuverlässig. Siehst du aus wie eine Tussi, denken sie, dich wirft jede Belastung um.» Da müsse man sich ein bisschen anpassen. Korrekte Kleider sind von Vorteil, aber junge Menschen können auch in Turnschuhen zum Bewerbungsgespräch erscheinen.

DIE WAHRHEIT SAGEN

Da haben ältere Stellensuchende ganz andere Probleme. Sie müssen wegen ihres Alters-Handicaps auf andere Merkmale und Stärken aufmerksam machen. Eine Entlassung kann in der Laufbahn einen schmerzhaften Einschnitt darstellen. In Vorstellungsgesprächen ist die Frage «Wieso wechseln Sie die Stelle?» oder «Warum wurden Sie entlassen?» mit Si-



cherheit fällig. Auch wenn heute meistens wirtschaftliche Gründe das Hauptmotiv für Entlassungen sind, taucht bei Stellensuchenden gelegentlich die Frage auf, ob man im Bewerbungsschreiben und -gespräch die Entlassung verschweigen soll. «Eigentlich gibt es keinen Grund, die Wahrheit zu verbergen», sagen verschiedene Personalberater.

Das perfekte Bewerbungsschreiben gibt es nicht. Es muss nicht besonders originell und kreativ sein, um die Anstellungschancen zu erhöhen. «Schreibt eine Designerin ihre Bewerbung auf Pergamentpapier und verschickt diese in einer Kartonrolle, so ist das absolut passend», sagt der Personalberater Urs Wernli. Bei einem Buchhalter dagegen wäre ein solches Vorgehen absolut deplatziert und je nachdem kontraproduktiv.

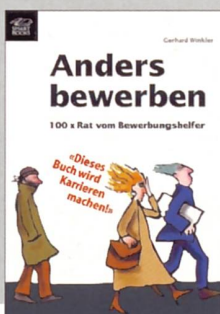
Einer Anstellung wenig förderlich ist auch «Ballastmaterial», das Leute ordnerweise einschicken. Private Ferienfotos aus Rimini und Zeitungsausschnitte vom letzten Turnerabend helfen dem Personalchef wenig, sich ein richtiges Bild vom Bewerber zu machen. Obwohl im Allgemeinen in den letzten Jahren die Bewerbungen immer professioneller geworden sind, flattern noch immer zerknitterte Zettelchen mit der Aufforderung «Hallo, ich brauche eine Stelle, ruft mich an» auf die Pulte von Personalleitern sowie pfauenfederngeschmückte Lebensläufe. Solche liebevollen Details wie auch mit Blüemli oder Glücksschweinchen geschmückte A4-Blätter tragen meist wenig dazu bei, beim Personalchef mehr Beachtung zu erlangen.

■ THOMAS SCHNEIDER

Profitieren Sie von der Buch-Aktion!

Die frohe Botschaft: Man kann die Schema-F-Bewerber locker schlagen. Und man muss sich dazu nicht einmal verkaufen. Ganz anders in

«Anders bewerben» ist vor allem, dass die Leser es ganz anders lesen. Wie die begeisterten Besucher von Winklers Erfolgs-Site auf dem Internet jovanova.com verfällt man auch in der Offline-Lek-



türe dem ersten wirklich witzigen, unkonventionellen und motivierenden Bewerbungshelfer.

Gerhard Winklers «Anders bewerben» verzichtet darauf, immer enger gefassten Zielgruppen in immer dröherem Deutsch immer spezifischere Vorschriften zu machen. «Anders bewerben» ist das neue Volksbuch für alle mündigen Bewerber zwischen 15 und 65. «Anders bewerben» weist in den rechten Gebrauch von Text- und Präsentationsformen ein – und das umfassend.

Die «Panorama»-Leserschaft erhält das im SmartBooks erschienene Buch mit einem Rabatt von 20 Prozent: Für 23 Franken (plus 3 Franken Versandkosten). Schicken Sie den Talon per Post (Panorama, «Leseraktion», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen, per Fax (071 225 86 50) oder bestellen Sie das Buch per E-Mail: panorama@raiffeisen.ch.

Gerhard Winkler:
Anders bewerben
SmartBooks-Verlag 336 Seiten
ISBN 3-908492-71-8

Buch-Aktion
«Anders bewerben»

Ex.

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Ausschneiden und einsenden an: Panorama, «Leseraktion», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen

KÜNG-SAUNA

Eigene Fabrikation
Design geschützt.
Service in der
ganzen Schweiz.

Coupon
für Unterlagen
☐ Finnland-Sauna
☐ Bio-Sauna/BIOSA
☐ Massivholz-Sauna

☐ Selbstbau-Sauna
☐ Dampfbad
☐ Whirl-Pool
☐ Solarien
☐ Fitness-Geräte
☐ Thermen
☐ Wellness-Anlagen

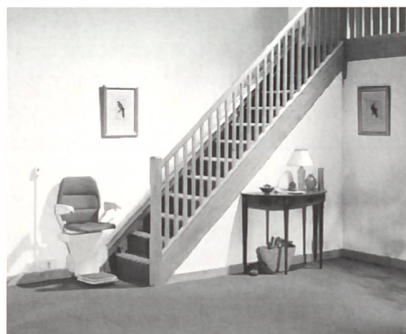


Küng AG Saunabau
Obere Leihofstrasse 59
CH-8820 Wädenswil
Telefon 01/780 67 55
Telefax 01/780 13 19
info@kueng-sauna.ch
www.kueng-sauna.ch

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Pan _____



HERAG AG Treppenlifte
Tramstrasse 46
8707 Uetikon am See
Tel. 01/920 05 04



Damit es wieder aufwärts geht



Preiswerte Lösungen
für jede Treppe.
Fachkundige Ausführung.

Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen

Name _____

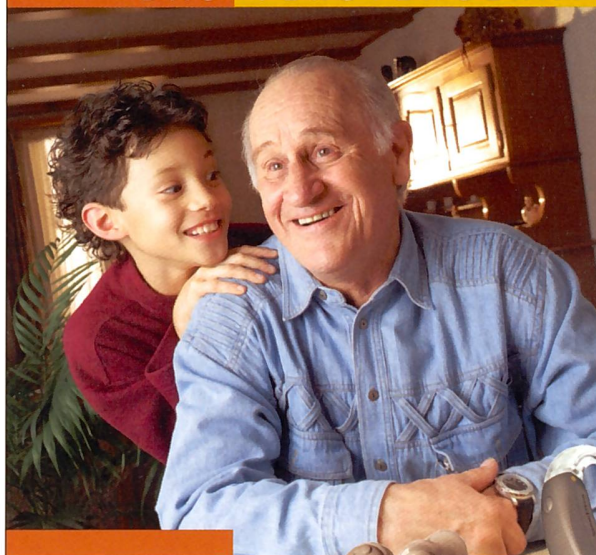
Strasse _____

PLZ / Ort _____

SENSO DIVA

DAS VERSTEHGERÄT

Senso Diva



NUR DAS GESUNDE OHR HÖRT NOCH BESSER!

Der Einsatz der digitalen Technologie in der Hörgeräteindustrie kommt einer Revolution gleich, die alles bisherige umwälzt. Und die Erfahrung zeigt, dass die neue Technik für die Hörgeschädigten von grossem Nutzen ist.

Trotz grosser Fortschritte in Forschung und Entwicklung bereiten jedoch viele Hörsituationen den Hörgeschädigten weiterhin Probleme. Sprache wird wohl gehört, aber nicht verstanden. Widex, der Pionier der digitalen Hörgerätetechnologie, hat neue revolutionäre und hochpräzise Lösungen entwickelt, um die bekannten Probleme beim Tragen von Hörgeräten zu überwinden.

Das Resultat ist eine neue und epochale Generation von Hörgeräten – das Verstehgerät Senso Diva.

Senso Diva definiert Hören neu:

- Klein, unauffällig und bedienungsfreundlich
- Verbessertes Verstehen von Sprache selbst in geräuschvoller Umgebung
- Hoher Hörkomfort in schwierigen Situationen
- Leise Signale werden hörbar, laute aber nie unangenehm
- Optimale Wiedergabe von natürlichen Klängen und von Musik (mit Programmwahl)
- Automatisches, intelligentes Richtmikrofon
- Natürliche Wiedergabe der eigenen Stimme
- Absolut kein Rückkopplungspfeifen
- Minimaler Batterieverbrauch

WIDEX
high definition hearing

Für kostenlose Informationen Coupon ausschneiden und senden an
Widex Hörgeräte AG, Postfach, 8304 Wallisellen (Tel. 01 839 10 50)

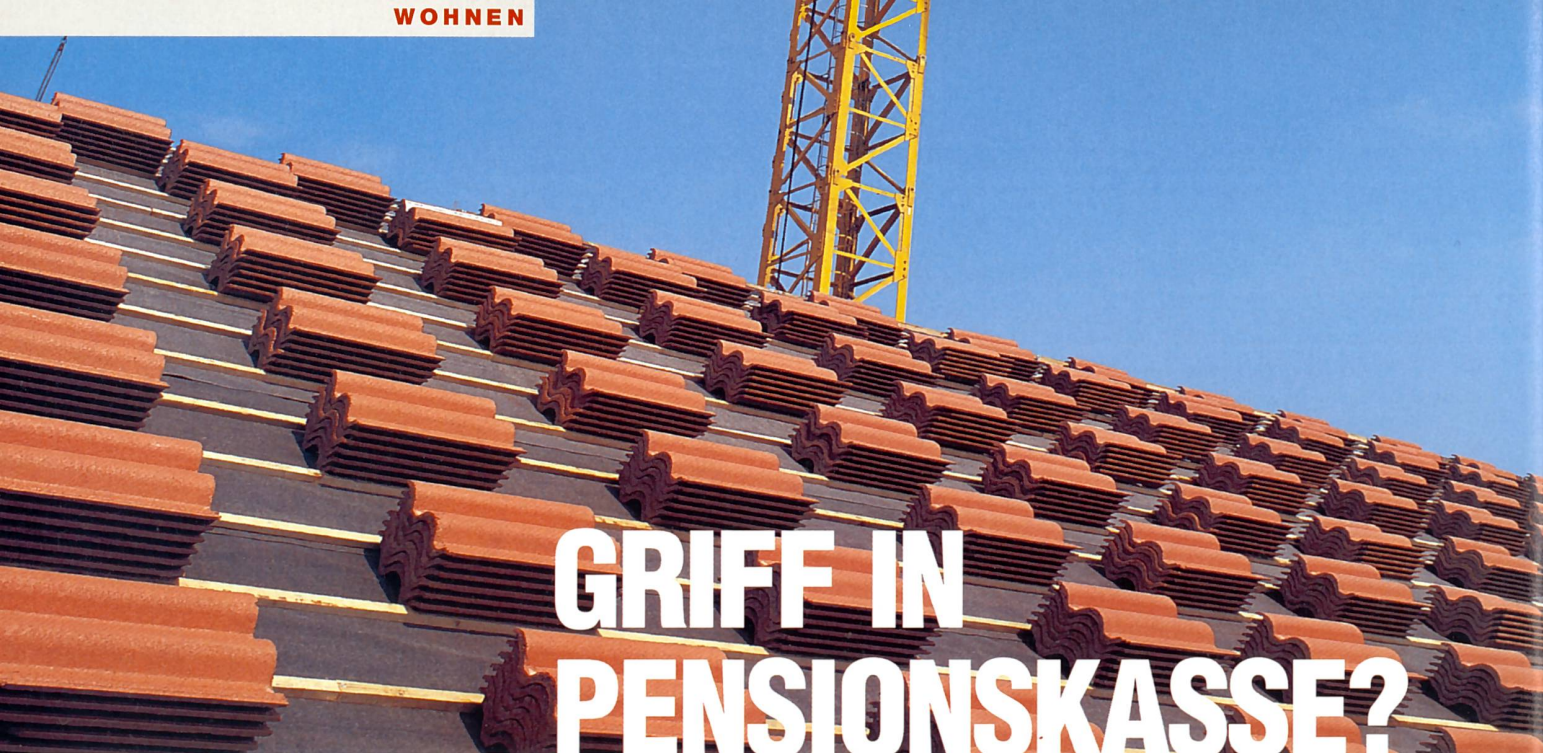
Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

PAD

www.widex.ch



GRIFF IN PENSIONSKASSE?

Der teilweise oder ganze **VORBEZUG** von Geldern aus der **PENSIONSKASSE** ist ein beliebtes wie verführerisches Mittel zur **FINANZIERUNG VON WOHNHEIGENTUM**. Verwunderlich ist jedoch, wie sorglos viele mit den Folgen eines solchen Handelns umgehen oder sich dessen gar nicht bewusst sind.

Wer in einem Mietverhältnis wohnt, und das ist in der Schweiz die Mehrheit der Bevölkerung, der hat ihn sicher schon geträumt: den Traum vom eigenen Heim. Der Weg zum Einzug in die eigenen vier Wände ist aber lang, beschwerlich und vor allem hier zu Lande teuer und – in manchen Landesgegenden – gar unerschwinglich. Bei vielen scheitert der Traum schon früh, dann nämlich, wenn es um die Finanzierung geht und das notwendige Eigenkapital schlichtweg fehlt.

Dennoch. In Zeiten, in denen es an den Börsen nichts mehr zu verdienen gibt, die Spargelder mager verzinst werden, die Liegenschaften durchwegs günstig zu haben sind und Schulden machen noch nie so billig war (Hypothekarzinsen auf Rekordtief), hat sich manche Mieterin und mancher Mieter schon Gedanken über eine Veränderung gemacht. Negativmeldungen, wonach es vielen Pensionskassen nicht besonders gut geht, verstärken noch diesen Wunsch.

EINSCHRÄNKUNGEN BEACHTEN

Auch wenn die Pensionskassen unter der über dreijährigen Flaute an der Börse leiden, so dramatisch schlecht ist es um die Deckung der

meisten Pensionskassen nicht bestellt. Allein deswegen Geld aus der Pensionskasse abziehen, drängt sich nicht auf. Theoretisch ist's aber möglich und praktisch haben von dieser Möglichkeit schon viele Gebrauch gemacht. Erfahrungen zeigen dabei, dass im Schnitt Gelder zwischen 60 000 und 70 000 Franken vorzeitig bezogen werden. Rechtlich ist der

Weit reichende Folgen beachten!

Aufgrund der weit reichenden Konsequenzen sollte ein Vorbezug von Pensionskassengeldern gut und genau überlegt und mit einem Experten besprochen sein. Ob ein Vorbezug zu empfehlen ist, kann nicht allgemein bejaht oder verneint werden. Jeder einzelne Fall sollte individuell angeschaut werden. Viele Pensionskassen berechnen auf Wunsch des Versicherten die finanziellen Folgen des Vorbezugs.

Aufgrund der gegenwärtig tiefen Hypothekarzinsen macht ein Vorbezug nur in Ausnahmefällen Sinn. Und man sollte nicht vergessen, dass das Berufliche Vorsorge-Gesetz (BVG) in erster Linie dazu da ist, die eigene Altersvor-

Vorbezug seit dem 1. Januar 1995 möglich, als die Bestimmungen über die Wohneigentumsförderung (WEF) mit Mitteln der beruflichen Vorsorge in Kraft traten.

Die WEF erlaubt dem Versicherten, Mittel aus der beruflichen Vorsorge zur Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum am Wohnort oder am gewöhnlichen Aufenthalts-

sorge in beschränktem Rahmen sicherzustellen. Es fällt schwer, eine andere Sparform als das BVG zu finden, die so viele Vorteile bei so wenig Risiko bietet.

Letztlich sollten Leute, die mit dem Kauf von Wohneigentum oder dem Bau eines Eigenheimes liebäugeln, auch die Möglichkeit der Verpfändung der BVG-Ansprüche ins Kalkül ziehen. Das Geld bleibt in der Pensionskasse und wird verzinst. Zudem bleibt der Versicherungsschutz bestehen. Die Bank erhält eine zusätzliche Sicherheit, was zu einem leicht tieferen Hypothekarzinssatz führt. Das Problem des Misstrauens gegenüber den Pensionskassen löst aber auch dieser Entscheid nicht. (psi)

werden die Vorsorgeleistungen nach der Pensionierung bei den Altersrenten, Renten bei Invalidität durch Krankheit und Hinterbliebenenrenten gekürzt. Bei einem Vorbezug von 70 000 Franken ergibt sich bei einem 34-Jährigen mit einem rentenberechtigten anrechenbaren Lohn von 64 000 Franken beispielsweise eine feste Kürzung des rentenberechtigten Lohnes von rund 15 600 Franken. Damit verbunden ist aber auch eine Kürzung der entsprechenden Versicherungsleistung, die insgesamt mehr weh tut. Bei einem Auskauf der Kürzung im Alter von 50 Jahren müsste sich der Versicherte mit rund 108 000 Franken einkaufen. Tut er dies nicht, bleiben seine Leistungen gekürzt. Es gilt zudem zu bedenken, dass der Risikoschutz bei Invalidität und Tod

vermindert ist. Dem kann man aber entgegenwirken, indem man eine Zusatzversicherung gegen Invalidität und Tod durch Krankheit (Kostenpunkt pro Jahr zwischen 1000 und 4000 Franken) abschliesst. Der vorbezogene Betrag muss als Kapitalleistung sofort versteuert werden, denn die Vorsorgeeinrichtung (Pensionskasse) meldet den Vorbezug an die Steuerverwaltung. Die Besteuerung erfolgt in der Regel getrennt vom übrigen Einkommen und ist von Kanton zu Kanton sehr unterschiedlich und zum Teil sehr massiv. Es besteht allerdings ein Recht auf Rückerstattung der Steuern (jedoch ohne Zins) bei Wiedereinzahlung des Vorbezugs. Aber aufgepasst: Nach Ablauf von drei Jahren seit Wiedereinzahlung erlischt dieses Recht. ■ PIUS SCHÄRLI

Vorbezüge über die Wohneigentumsförderung der 2. Säule 1995–2002

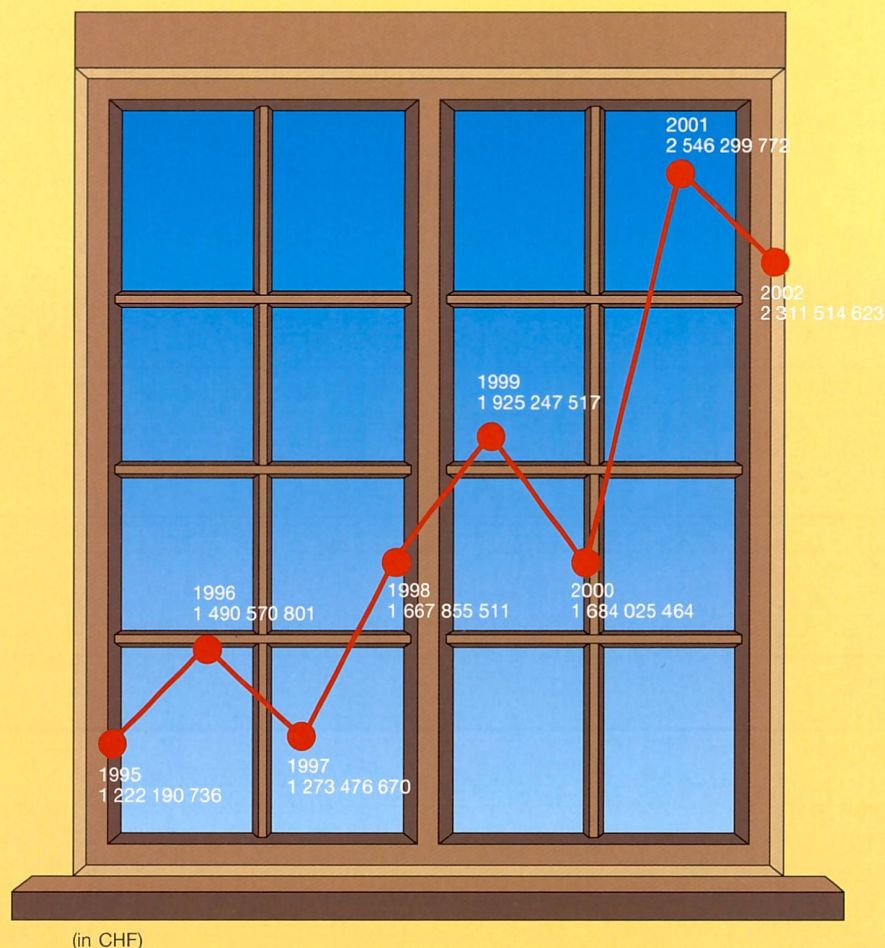
ort einzusetzen: Für Erwerb, zur Erstellung, zur Beteiligung oder für Investitionen am Wohneigentum, zum Erwerb von Anteilscheinen an einer Wohnbaugenossenschaft und zur Rückzahlung von Hypothekendarlehen. Der Nachweis ist jeweils durch eine Kopie des Kauf- und Hypothekarvertrags sowie des Grundbuchauszugs zu erbringen. Die Finanzierung eines Ferienhauses oder einer Zweitwohnung fällt dagegen ausser Betracht. Weil im Grundbuch eine Veräusserungsbeschränkung eingetragen wird, kann das Objekt nicht mehr frei veräussert werden. Nicht zu vergessen: Der Ehegatte muss schriftlich zustimmen!

BIS DREI JAHRE VOR PENSIONIERUNG

Bis zum 50. Altersjahr entspricht der Maximalbetrag der aktuellen Freizügigkeitsleistung. Aktiv Versicherte, die das 50. Altersjahr überschritten haben, dürfen höchstens die Freizügigkeitsleistung, wie sie im 50. Altersjahr bestanden hat, oder – falls diese höher ist – die Hälfte der Freizügigkeitsleistung zum Zeitpunkt des Vorbezugs in Anspruch nehmen. Der Mindestbetrag beträgt 20 000 Franken und er kann alle fünf Jahre geltend gemacht werden. Vorbezüge sind gemäss Gesetz zudem nur bis drei Jahre vor der Entstehung des Anspruches möglich. Der vorzeitige Vorbezug von Pensionskassen-Geldern muss vom Versicherten oder seinen Erben an die Vorsorgeeinrichtung zurückbezahlt werden, wenn das Wohneigentum veräussert wird, oder beim Tod des Versicherten, wenn keine Vorsorgeleistungen fällig werden.

Über die finanziellen Auswirkungen des Vorbezugs muss man sich im Klaren sein. So

Quelle: Bundesamt für Wohnungswesen



Nicht jede **WOHNUNG** eignet sich für **SENIOREN**. Zu einer **RECHTZEITIGEN VORBEREITUNG** auf den dritten Lebensabschnitt gehört die Frage des Wohnortes und der Wohnform. Je nach Angebot und **PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT** sind die Kosten extrem unterschiedlich.

WECHSEL INS HEIM MIT FOLGEN

Von den rund 1,1 Millionen Rentnerinnen und Rentnern in der Schweiz leben rund 85 000 in Alters-, Senioren- und Pflegeheimen (Begriffserklärungen in der Box). Mehr als 90 Prozent der älteren Menschen wohnen selbstständig zuhause und führen oft bis ins hohe Alter ihren gewohnten Haushalt fort. Wenn die Erledigung der alltäglichen Hausarbeit wie Einkaufen, Kochen, Putzen und Waschen mit Mühen verbunden ist, stehen oftmals Nachbarn oder Verwandte unterstützend zur Seite.

In der Schweiz kommt ausserdem ein sehr gut ausgebautes Netz an spitalexternen Diensten (Spitex) zum Tragen. Zu den klassischen Spitex-Dienstleistungen zählen die häusliche Pflege von Kranken sowie Unterstützung und Hilfe in der Hausarbeit. Gemeinnützige Organisationen wie Pro Senectute bieten abgesehen davon weitere Dienste an, zum Beispiel Veranstaltungen, gesellige Anlässe, Besuchsdienst oder Mahlzeitendienst; die Pro Senectute ist zudem eine empfehlenswerte Anlauf- und Informationsstelle, um etwas

über die verschiedenen Varianten von Wohnen im Alter zu erfahren und sich über das Angebot in seiner Stadt oder Gemeinde zu informieren.

HEIM BRINGT ENTLASTUNG

Nach wie vor mit Vorurteilen behaftet sind Alters- und Pflegeheime. Bei vielen Menschen wecken diese Begriffe Assoziationen wie Spitalbetrieb oder sie lösen Gefühle des Abgeschobenseins aus. François Huber von der Fachstelle für Altersfragen im Bundesamt für Sozialversicherungen setzt sich gegen solche pauschale (Vor-)Urteile ein: «Der Schritt in ein Heim ist schon schwer genug, und er sollte nicht zusätzlich erschwert werden.» Ein Umzug in ein Heim kann aus mehreren Gründen angezeigt und oft auch sinnvoll sein: Eine wichtige Überlegung ist zunächst, ob die alltägliche Hausarbeit ohne Probleme bewältigt werden kann oder ob sich Schwierigkeiten einstellen. Wenn zum Beispiel die Zubereitung von Mahlzeiten zunehmend vernachlässigt wird, so verspricht ein Heim eine willkommene Entlastung. Denn ein Alters- oder Seniorenheim bietet neben der Wohnmöglichkeit einen 24-Stunden-Betrieb: Fürs Essen, Waschen und Putzen ist gesorgt. In den meisten Heimen steht qualifiziertes Pflegepersonal bereit, sofern zum Beispiel ein Partner eines Ehepaars pflegebedürftig wird. Das Leben in einer Gemeinschaft beugt ausserdem einer Isolation im Alter vor. Senioren mit einem eigenen Haus sollten sich ab etwa 70 oder 75 auch Gedanken machen, ob sie in der eigenen Liegenschaft bleiben wollen oder nicht.

Berechnung einer Ergänzungsleistung bei Heimaufenthalt (in CHF)

Ausgaben

Heimtaxe	(220 CHF pro Tag x 365)	80 300
Persönliche Auslagen	(250 CHF pro Monat x 12)	3 000
Krankenkassenprämien	(Pauschale)	3 300
Total		86 600

Einnahmen

AHV-Rente		22 000
2. Säule / Pensionskasse		12 000
Vermögen 95 000 CHF (Zinsertrag)		1 900
Vermögensverzehr (95 000 CHF – Freibetrag von 25 000 CHF = 70 000 CHF davon 1/5)		14 000
Beitrag Krankenkasse (45 CHF pro Tag x 365)		16 425
Total		66 325

Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen. Die Person hat in diesem Fall Anrecht auf Ergänzungsleistungen: **20 275 CHF jährlich oder 1690 CHF monatlich.**

(Ausgaben minus Einnahmen = Ergänzungsleistungen)

Die Begriffe für die Bezeichnung von Wohnräumen für ältere Menschen sind zahlreich: Altersheim und Pflegeheim sind noch immer die gebräuchlichsten. Daneben listet der Duden auch noch andere Begriffe auf: Altenheim, Altenwohnheim, Feierabendheim, Seniorenheim, Seniorenhotel, Pflegeheim und vor allem in der Schweiz gebräuchlich Altersasyl, Pfrundhaus.

Wir fassen drei Begriffe kurz zusammen: **Alterswohnungen** sind Alters- und behindertengerechte Wohnungen, d.h. zum Beispiel rollstuhlgängig, keine eigene Infrastruktur für Betreuung. Externe Pflege durch Spitex.

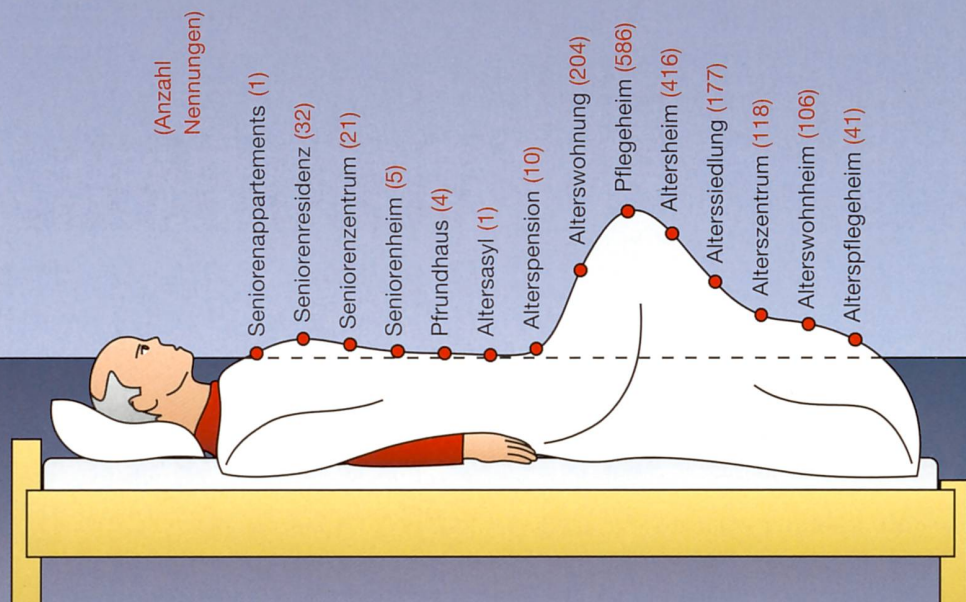
Alters-, Senioren-, Pflegeheime sind in der Regel auf Daueraufenthalt ausgelegt; Hotelbetrieb, je nach Bedarf auch mit umfassenden

den Pflegeleistungen. Bei anerkannten Heimen übernimmt die Krankenkasse einen Teil der Pflegekosten.

Eine **Seniorenresidenz** ist eine altersgerechte Siedlung mit umfassenden Dienstleistungen und Infrastruktur für Pflege und Be-

treuung, privatwirtschaftlich organisiert und mit gehobenem Standard. Beiträge der Krankenkasse: Bei ärztlich verordneten Spitex-Leistungen oder wenn es sich um eine anerkannte Pflegeabteilung der Seniorenresidenz handelt.

Zahlreich sind die Begriffe von Wohnräumen für ältere Menschen.



HEIMPLATZ AB 100 FRANKEN

Sobald aber jemand stark pflegebedürftig wird, ist die Betreuung zuhause nicht unbedingt vorteilhaft. Wer zum Beispiel Tag und Nacht der Pflege bedarf, wer nicht mehr allein auf die Toilette kann, ist in der Regel in einem Heim besser und zu tieferen Kosten aufgehoben. Welcher Tarif in einem Heim zur Anwendung kommt, hängt erstens von der Trägerschaft und der Finanzierung des Heimes ab. Institutionen der öffentlichen Hand sind zum Teil subventioniert, oft sind aber auch Heime von gemeinnützigen Organisationen wie Kirchen und Vereinen vergleichsweise günstig.

Zweitens richten sich die Kosten vor allem nach der Leistung respektive nach der Pflegebedürftigkeit einer Person. François Huber sagt: «Wenn jemand selbstständig ist und

ohne grosse Pflege auskommt, so gelten etwa 100 bis 120 Franken pro Tag als untere Grenze.» Pro Monat entspricht dies einem Ansatz von etwa 3000 bis 3600 Franken. Doch ein Heim entspricht schliesslich einem Hotelbetrieb auf Dauer, in dem praktisch alle Kosten inbegriffen sind. Bei grösserer Pflegebedürftigkeit ist mit höheren Taxen zu rechnen, je nach Heim und notwendigen Pflegeleistungen bis zu 300 oder gar 400 Franken im Tag bei sehr starker Pflegebedürftigkeit.

Da sich die Taxe aus den drei Elementen Pflege, Betreuung und Hotellerie zusammensetzt, ist zu berücksichtigen, dass die medizinisch angezeigte Pflege von der Krankenkasse getragen wird. Je nach Pflegestufe und je nach Kanton sind die Krankenkassenbeiträge unterschiedlich hoch. Sofern die eigenen finanziellen Mittel nicht mehr ausreichen, besteht

ein Anrecht auf Ergänzungsleistungen der AHV. In welcher Höhe die Sozialversicherung Beiträge leistet, hängt von den finanziellen Verhältnissen der Senioren ab.

Was das Vermögen betrifft, so kommt bei der Berechnung der Ergänzungsleistungen ein Freibetrag von 25 000 respektive 40 000 Franken für Paare zur Anwendung (siehe Berechnungsbeispiel in der Tabelle). Vom privaten Vermögen soll grundsätzlich nicht mehr als 20 Prozent pro Jahr aufgebraucht werden. Rund die Hälfte aller Bewohner von Seniorenheimen beziehen Ergänzungsleistungen. Es besteht auch kein Grund zur Sorge, dass sich Verwandte an den Kosten beteiligen müssen. Eine Ausnahme davon ist, wenn die Eltern ihren Kindern in grösserem Umfang eine Schenkung vermacht haben.

■ JÜRIG ZULLIGER

Die **NATUR** auf sinnliche und spielerische Weise erfahren, die Liebe zu allem Lebendigen wecken und damit eine verantwortungsvolle Beziehung zur Mitwelt aufbauen, sind die Ziele des **WALDKINDER-GARTENS**. Ein nicht unumstrittenes Konzept erobert die Schweiz.

VOM UND IM WALD LERNEN





«**S**chaut mal, was ich gefunden habe!» Stolz präsentiert Sebastian seinen Kameradinnen und Kameraden, was auf seiner Handfläche kriecht: eine kleine dicke Made. Die zwölf Kinder sitzen im Kreis auf dem Waldboden und begutachten, was bei Erwachsenen Ekel auslösen würde, fasziniert das Tierchen. Der Leiter Marius Tschirky lehrt gerade die fünf- bis sechsjährige Kinderschar die Namen der Wochentage. Er hat dazu sieben kleine Holzstäbchen in einer Reihe auf den Waldboden gelegt. Jedes davon symbolisiert der Reihe nach einen Tag, den die Kinder zu erraten haben.

Nur mit vom Wald erzeugten Materialien zu spielen und zu lernen ist eine der Philosophien, welche die Waldschule mit integriertem Kindergarten in St. Gallen verfolgt. Die Kinder verbringen das ganze Jahr im Wald – bei jedem Wetter. Sie erfahren die Natur mit ihren Wechseln auf sinnliche und spielerische Weise. Der vor fünf Jahren gegründete Verein «Mehr Raum für Kinder» bietet Kindern zwischen drei und sieben Jahren eine Waldspielgruppe, einen Waldkindergarten und seit zwei Jahren eine Waldschule an. Diese wird als integrierte

Ein Nachbar, Louis Häberli, bringt eine Maus vorbei um sie den Kindern zu zeigen und sie in die Natur zu entlassen.

Unterstufe geführt und umfasst zwei Jahre Kindergarten und die ersten beiden Primarklassen.

Mit dem Konzept der Basisstufe werden die Übergänge vom spielenden zum formalen Lernen fließender. St. Gallen gründete 1998 parallel mit demjenigen im zürcherischen Brütten den ersten Waldkindergarten in der Schweiz. Im Gegensatz zu Brütten, wo die Gemeinde einen öffentlichen Kindergarten im Wald aufgrund von Gebäudemangel aufbaute, wurde in St. Gallen die Idee auf privater Basis mit einer Elternorganisation ins Leben gerufen. Seither gibt es in der Deutschschweiz sechs Waldkindergärten (St. Gallen, Brütten, Nürensdorf, Kloten, Biel und Langnau a.A.).

Und die Zahl nimmt ständig zu. Die Idee, die Natur als optimalen Rahmen für die körperliche und seelische Entwicklung der Kinder zu nutzen, überzeugt immer mehr auch die öffentlichen Regelkindergärten. So ist vielerorts zu beobachten, dass die Kinder zumindest einen Tag in der Woche im Wald verbringen.

(NOCH) NICHT ANERKANNT

Beim Aufbau der St. Galler Waldschule mit integriertem Kindergarten hatte die Trägerschaft mit einigen Problemen zu kämpfen. Einerseits stellten sich die betroffenen Jäger dagegen, die um die Ruhe im Wald fürchteten.

Auch im Wald muss man lernen: «Wie heissen die Wochentage?»

Diese Bedenken sind jedoch schnell verfliegen. Die Kinder werden von Beginn weg darauf sensibilisiert, Achtung für die Natur zu empfinden. Im ersten Jahr starteten die Spielgruppe und der Kindergarten mit insgesamt 17 Kindern – die meisten waren Kinder der Elternorganisation. Das Konzept hat sich in der Zwischenzeit herumgesprochen und überzeugt immer mehr Eltern.

Jetzt, fünf Jahre später, wurde im August gar ein zweiter Waldkindergarten geöffnet. Regula Borrer, Geschäftsleiterin der St. Galler Waldschule mit integriertem Kindergarten, erklärt sich den Trend so: «Die Eltern möchten ihren Kindern einen grösseren Bezug zur Natur bieten.» Vermehrt würden die Eltern dessen Wert erkennen. Seine Kinder in den Wald zu schicken, ist indes nicht kostenlos. So sind monatlich für die Spielgruppe 240, den Kindergarten 500 und die Schule 680 Franken aufzuwenden. Dieser Umstand erklärt, dass das Modell Waldkinder vielerorts als «elitär» bezeichnet wird. Dazu Regula Borrer: «Unsere Eltern bestehen aus Ärztinnen, Lehrern, aber auch Polizisten oder Feuerwehrmännern. Sie sind vom Waldkonzept überzeugt und wollen ihr Kind zu uns schicken. Dafür verzichten sie teils auf teure Ferien und verbringen dafür die Sommertage beim Zelten am Bodensee.»

Die Idee des Waldkindergartens ist indes nicht neu. Bereits seit Mitte der Fünfzigerjahre existiert dieses Modell in Schweden und Dänemark. Dort unterscheiden sie sich zu denjenigen in der Schweiz dahingehend, dass es eigentliche Waldkrippen sind für Kinder ab einem Alter von zwölf Monaten, die während zwölf Stunden betreut werden können. Erst einige Jahrzehnte später schwappte die «Wald-Welle» auf Deutschland über, wo 1993 der erste Waldkindergarten eröffnet wurde.

Unumstritten sind Waldkindergärten aber nicht. Der Verband Kindergärtnerinnen

INFO

Mehr über das Thema Waldkinder ist über das Internet zu erfahren bei:

> www.waldkinder-sg.ch

> www.kgch.ch (ausführliche Stellungnahme)

Die Ergebnisse der Studie von Sarah Kiener werden im Laufe des Dezembers 2003 publiziert auf der Homepage www.feuervogel.ch

Christkindlmarkt

Stuttgart

Nürnberg

Rothenburg ob
der Tauber

Bamberg, die alte
fränkische Kaiser-
und Bischofsstadt

3 Tage
****-Hotel
nur 345.-
inkl. MwSt.

UNESCO – Weltkulturerbe BAMBERG

Hotel Residenzschloss

Das Hotel liegt am Ufer der Regnitz, gegenüber der neuen Konzerthalle, nur wenige Gehminuten zur malerischen Altstadt. Mit seiner 185 luxuriös ausgestatteten Zimmern und Suiten alle mit Bad/WC, Farbfernseher, Video, Minibar, Selbstwahltelefon und vielen Extras mehr, wird es den höchsten Ansprüchen eines internationalen Publikums gerecht.

Die zwei Hotel-Restaurants mit dazugehörigen Café-Terrassen offerieren eine breite Palette nationaler und internationaler Gerichte. Die Piano-Bar „Residenz Treff“ lädt zum Cocktail oder einem frisch gezapften Pils ein. Zur aktiven Entspannung steht das Fitnesscenter mit Sauna, Dampfbad, Whirlpool und Solarium zur Verfügung.



Abfahrtsorte

Route C 13 Bern, Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Luzern, Baar
Route C 14 Basel, Olten, Aarau, Zürich, Schaffhausen
Route C 15 Basel, Olten, Aarau, Zürich, Winterthur, Schaffhausen

Bei allen Routen Schaffhausen nur Einstieg möglich!

★★★★-Hotel Residenzschloss Jann-Exklusiv

Reiseprogramm

01. Tag: Schweiz – Stuttgart, Aufenthalt am allergrössten Christkindlmarkt – Bamberg. Die vorweihnachtliche Reise zum einzigartigen Unesco-Weltkulturerbe, am Rhein-, Main- und Donaukanal, gehört zu den beliebtesten und attraktivsten Programmen. Der Weihnachtsmarkt auf dem Maximiliansplatz dieser ehemaligen fränkischen Kaiser- und Bischofsstadt bietet nebst einer Station des Bamberger Krippenweges, viele kunstvoll dekorierte Marktstände und den feinen Duft der Lebkuchen und anderem liebevoll zubereitetem Weihnachtsgebäck.

02. Tag: Vormittag zur freien Verfügung in Bamberg. Am Nachmittag fakultativer Ausflug nach Nürnberg. Diese Stadt mit ihrem Christkindlmarkt rangiert in der Publikumsgunst ganz oben, darf sich doch die Stadt selbst als Deutschlands Weihnachtsstadt Nr. 1 rühmen, während der Markt weltweit als der berühmteste und beliebteste seiner Art gilt!

03. Tag: Bamberg – Rothenburg ob der Tauber (Aufenthalt) Der Reiterlesmarkt in Rothenburg kann auf eine jahrhundertlange Tradition zurückblicken. Die mittelalterliche Kulisse der Stadt mit ihren engen Gassen bildet einen besonders beschaulichen Rahmen für den vorweihnachtlichen Markt. Rückreise in die Schweiz.

Reisedokumente

Gültige CH-Identitätskarte oder Reisepass (nicht länger als 5 Jahre abgelaufen)

Inbegriffen

- ☒ Fahrt in modernem Nichtraucher-Fernreisecar mit Toilette, Klimaanlage usw.
- ☒ Unterkunft im ****-Residenzschloss Bamberg. Das Haus liegt an der Altstadt und verfügt über Fitnesscenter, Sauna, Dampfbad, Whirlpool, Römer-Grotte und Solarium (gegen Gebühr)
- ☒ Alle Zimmer mit Bad/DU/WC, Telefon, Farb-TV, Föhn
- ☒ Halbpension mit traumhaftem Frühstücksbuffet (Nachtessen 01. Tag bis Frühstück 03. Tag)

Nicht inbegriffen (Preis pro Person)

- ☐ Einzimmerzuschlag Fr. 125.-
- ☐ Ausflug Nürnberg Fr. 25.-
- ☐ Aufpreis *****-Royal Car (für die ganze Reise) Fr. 55.-
- ☐ Auftragspauschale Fr. 10.-
- ☐ Obl. Annullationschutz Fr. 18.-

Fremdwährung

Euro

Daten

01. Reise	C 13	28.11.	–	30. November
02. Reise	C 13 & C 14	29.11.	–	01. Dezember
03. Reise	C 15	01.	–	03. Dezember
05. Reise	C 15	04.	–	06. Dezember
06. Reise	C 13 & C 14	05.	–	07. Dezember
07. Reise	C 14	07.	–	09. Dezember
08. Reise	C 13	08.	–	10. Dezember
09. Reise	C 15	10.	–	12. Dezember
11. Reise	C 13 & C 14	12.	–	14. Dezember
12. Reise	C 13	13.	–	15. Dezember
13. Reise	C 15	14.	–	16. Dezember
14. Reise	C 14	15.	–	17. Dezember
15. Reise	C 13	16.	–	18. Dezember
17. Reise	C 13	19.	–	21. Dezember

*****-Royal Car

04. Reise	C 13	02.	–	04. Dezember
06. Reise	C 13 & C 14	05.	–	07. Dezember
10. Reise	C 13	11.	–	13. Dezember
16. Reise	C 15	17.	–	19. Dezember

Wir sind jederzeit gerne für Sie da.

01/818 70 00

Jann
2003/04

www.jannreisen.ch

car

ASTAG-Garantiefonds

Nachgefragt bei Sarah Kiener, Autorin des Forschungsprojekts «Waldkindergarten»



«Panorama»: Worauf führen Sie den Trend zum Waldkindergarten zurück?

Sarah Kiener: Meiner Ansicht nach ist der Trend zum Waldkindergarten eine Gegenbewegung zur zunehmenden Reizüberflutung, den abnehmenden Spielmöglichkeiten der Kinder in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung und der zunehmenden Leistungsorientierung der Gesellschaft. Primärerfahrungen mit all unseren Sinnen sind im Alltagsleben immer weniger möglich. Diese Trends zeigen in Richtung Entfremdung von der Natur. Der Besuch eines Waldkindergartens ermöglicht das Erleben und Knüpfen einer achtungsvollen Beziehung zur Natur.

Welche Gründe sprechen für diese Unterrichtsform?

Die Natur als Bestandteil des eigenen Lebensraumes zu erfahren, ist entscheidend für die Entwicklung der Kinder. Naturspielgruppen und Waldkindergärten bieten Kindern die Chance, eine nachhaltige und liebevolle Beziehung zur Natur aufzubauen. Diese Erfahrung bildet die Basis für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Mitwelt.

Welche sprechen dagegen?

Der Verband der Kindergärtnerinnen Schweiz spricht sich gegen die Einführung öffentlicher Waldkindergärten aus: Der Waldkindergarten sei ein Rückschritt in der Entwicklung der Institution Kindergarten, schränke die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder ein und könnte aufgrund sicherheitstechnischer Auflagen nur im Team geführt werden. Das Hauptargument gegen private Waldkindergärten ist wohl, dass sie nur eine bestimmte, elitäre Bevölkerungsschicht ansprechen. Der Verband befürwortet die Form des integrierten Waldkindergartens: Ein Regelkindergarten, der ein-

mal pro Woche in den Wald geht. So werden alle Bevölkerungsschichten angesprochen, und die Möglichkeiten an Lern- und Lehrfeldern ist sehr breit.

Wie stehen Bund, Kanton und Behörden zum Waldkindergarten?

Das ist je nach Kanton verschieden. Die Diskussion läuft im Moment heiss, und es gibt praktisch keine wissenschaftliche Basis, auf die sich die Behörden stützen können.

Können Sie jetzt schon Rückschlüsse aufgrund Ihrer Forschungsarbeit ziehen?

Die Daten werden erst im Herbst 2003 ausgewertet sein. Aber ich habe im 2002 eine Evaluation unserer Naturspielgruppe vorgenommen, aus der sich etliche Rückschlüsse ziehen lassen. So zeigen die Ergebnisse eindeutig, dass die Naturspielgruppe positive – und in seltensten Fällen negative – Auswirkungen auf die Kinder hat. Die Zusammenfassung der Evaluation «Dusse Verusse» ist auf der Homepage www.feuervogel.ch publiziert.

Interview: Jeannette Wild

Schweiz (KgCH) schreibt in seiner Stellungnahme zur geplanten Einführung öffentlicher Waldkindergärten: «Die Entscheidung zur Einführung eines Waldkindergartens ist eine Entscheidung zur Einschränkung von Erfahrungsmöglichkeiten. Zwar können Kinder im Wald ganzheitliche Erfahrungen sammeln, diese Erfahrungen sind jedoch auf die durch den Lebensraum Wald vorgegebenen Möglichkeiten begrenzt.»

Laut dem Verband werden der Umgang mit Vorschulmaterialien, Erfahrungen mit Scheren und unterschiedlichen Schreibutensilien vernachlässigt. Die Fähigkeit, sich im begrenzten Raum des Schulzimmers aufzuhalten, ohne sich stören zu lassen und andere zu stören, komme ebenfalls zu kurz. Allerdings befürwortet der KgCH die Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Wald durch Walddtage oder Projektwochen.

FORSCHUNGSERGEBNISSE FEHLEN

Bisher liegen fast keine empirisch-wissenschaftlichen Forschungen über Waldkindergärten vor. Erfahrungen berichten aber über eine bessere Motorik der Waldkinder. Sie

seien weniger krank, könnten sich besser konzentrieren und zuhören und verfügten über eine hohe Sozialkompetenz. Ein empirisch-wissenschaftlich angelegtes Forschungsprojekt soll nun allfällige Defizite zwischen den Unterrichtsformen aufzeigen. Mit dem Hintergrund der derzeit politischen Diskussionen um die Einführung öffentlicher Waldkindergärten erstellt Sarah Kiener an der Universität Freiburg die Studie «Förderung der Entwicklung von Motorik und Kreativität in Wald- und

Regelkindergarten» (siehe auch obenstehendes Interview). Am Projekt nehmen fünf Regelkindergärten ohne integrierte Walddtage, fünf Regelkindergärten mit einem Walddtag pro Woche sowie fünf Waldkindergärten teil.

Die Ergebnisse werden im Dezember 2003 vorliegen. Diese dürften Sebastian kaum gross kümmern. Er hat inzwischen die kleine dicke Made wieder freigelassen und schaut ihr zu, wie sie sich im trockenen Waldboden vergräbt.

■ JEANNETTE WILD



Der Wald ist voller Spielsachen.

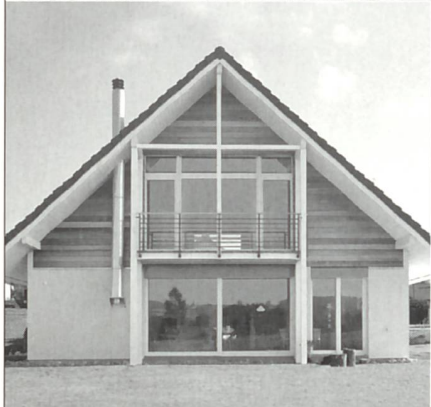
daheim am schönsten!



- Ich wünsche ...
- ☐ Ihren Anruf
 - Dokumentationen:**
 - ☐ Häuser mit System
 - ☐ Ideenkatalog für «Individuelle Häuser»
 - ☐ Holzhäuser
 - ☐ Umbau / Renovation

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Telefon _____ Code 131G309
Einsenden / faxen an:
BAUTECH AG
Riedliweg 17, CH-3292 Busswil
Fax 032 387 44 90, doc@bautech.ch



Der Traum vom Eigenheim wird wahr – aus Ihren Vorstellungen entsteht ein neues Wohnenerlebnis! Profitieren Sie vom umfassenden Support der BAUTECH-Architekten!

BAUTECH
daheim am schönsten

Busswil/Lyss Aarau Nyon Winterthur
BAUTECH AG Riedliweg 17 3292 Busswil
Tel. 032 387 44 00 www.bautech.ch

GEÖFFNET

Individuelle Öffnungszeiten für unsere Kunden
Wir nehmen uns Zeit für Sie
Eine telefonische Terminabsprache ist für einen Besuch unserer Ausstellung erforderlich.



01 715 30 07

Duschen

Badmöbel

Küchen

Badewannen

Schnäppchen

Whirlpools

Kein Kauf ohne
PICK NORM AG Blitzofferte

PICK NORM AG®

Böndlerstrasse 22, 8802 Kilchberg

Die genaue Wegbeschreibung finden Sie unter
www.picknorm.ch

Aussergewöhnliche Erlebnis- und Erholungs-Kreuzfahrt Genua-Kapstadt!

14. Nov. – 8. Dez. 03

25 Tage ab nur 3995.-!!

Programm

	an	ab
14. Nov. Genua		12.00
15. Nov. Palma d. M.	17.00	22.00
16. Nov. Auf See		
17. Nov. Tanger	07.00	12.00
18. Nov. Lissabon	08.00	14.00
19. Nov. Casablanca	12.00	24.00
20. Nov. Auf See		
21. Nov. Teneriffa	13.00	20.00
22. Nov. + 23. Nov. Auf See		
24. Nov. Dakar	07.00	14.30
25. Nov. – 29. Nov. Auf See		

	an	ab
30. Nov. St. Helena	07.00	13.00
01. Dez. – 3. Dez. Auf See		
04. Dez. Walvisbaai, Namibia	07.00	13.00
05. Dez. Auf See		
06. Dez. Kapstadt		13.00
Ausschiffung, Transfer ins Hotel		
07. Dez. Tag zur freien Verfügung in Kapstadt		
08. Dez. Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Zürich.		

Verlängerung in Kapstadt möglich



Olympia Countess***



Royal Olympic Cruises

Preise pro Person in Fr.

2-Bett Innenkabinen

F Poseidon, Dionysos	3995.-
D Dionysos, Venus	4190.-
DA Apollo	4595.-

2-Bett Aussenkabinen

B Poseidon, Dionysos	4895.-
A Dionysos, Venus	5125.-
TB Venus	5275.-
TA Venus	5425.-

Einzelkabine Innen **4925.-**

Einzelkabine Aussen **6375.-**

2-Bett zur Alleinbenützung, Kat E-TA, 50%

Suiten auf Anfrage



Inbegriffene Leistungen: Kreuzfahrt mit Vollpension, alle Bordveranstaltungen, Alle Transfers, Übernachtung im Erstklasshotel, Flug Kapstadt-Zürich in der Y-Klasse. **Nicht inbegriffen:** Getränke, Trinkgelder an Bord, Landausflüge, Hafentaxen sFr. 490.- pro Person, Flughafentaxen Fr. 70.-, Annullationskosten-Versicherung.

Traditionelles Kreuzfahrtschiff der guten Mittelklasse. BRT: 18'000, Länge: 164 m, Breite: 23 m, Stabilisatoren, Kabinen: 407, Passagierdecks: 6. Baujahr 1976, Renovation 1998. Einrichtungen: Pool, 2 Whirlpools, Salon, Speisesaal, Café, Kinotheater, Casino, Disco, Bibliothek, Friseur, Spital. Bordsprache Englisch, deutschsprechende Bordbetreuung.

Tel. 01 - 482 88 88

CRUISE TOUR
Seestrasse 328 – 8038 Zürich

Ein Produkt der KULTOUR AG
seit 1984 Spezialist für Sonderreisen




 A M B A S S A D O R
 * * * *

Herbstferien im sonnigen Wallis

Das herrliche Goms erwartet Sie mit traumhaften Wanderwegen, einem familienfreundlichen Freizeit-Angebot, Gemütlichkeit und viel Sonnenschein. Schönste Walliser Natur, eine sonnige Lage mit einer fantastischen Aussicht zeichnen das Aparthotel Ambassador**** aus. Hier finden Sie traditionelle Walliser Gastfreundschaft, heimelige Appartements und ein Restaurant mit Pizzeria, wo Sie kulinarisch verwöhnt werden. Sie werden sich rundum wohl fühlen!



Attraktive Freizeit-Angebote exklusiv für Gäste des Aparthotels Ambassador:

20% Ermässigung auf die Angebote der Sport- und Freizeitanlagen Bellwald: Fun-Park, Minigolf, Tennis, Mountain-Bike-Miete, Ponytrekking, Volleyball, Tischtennis und vieles mehr.

Sensationell: Bergbahnen gratis!

Gäste, die mindestens 3 Übernachtungen buchen, haben während des gesamten Aufenthalts im Hotel/Aparthotel Ambassador freie Fahrt auf den Bergbahnen in Bellwald.

Herbst-Angebot für Raiffeisen-Mitglieder

Hotelzimmer

Nur Fr. 79.- pro Tag/Person inkl. Frühstück
Nur Fr. 99.- pro Tag/Person inkl. Halbpension

Angebot gültig 06.09. bis 18.10.2003, inkl. MwSt, Kurtaxe, Zimmerservice, Tiefgarage, freie Benützung von Hallenbad und Whirlpool. Kinder im Zimmer der Eltern: unter 6 Jahren werden nur Mahlzeiten verrechnet, 6-12 J. 50% Ermässigung, 13-16 J. 20% Ermässigung. Einzelzimmerzuschlag: Fr. 20.- / Kinderbett Fr. 7.- pro Tag

Ferienwohnungen für bis zu 6 Personen

Zum Beispiel **nur Fr. 518.-** pro Woche für ein Studio für 2 Personen oder **nur Fr. 602.- bis 854.-** für eine Suite (verschiedene Grössen) für 4 Personen. Wir unterbreiten Ihnen gerne ein individuelles Angebot.

Angebot gültig vom 06.09. bis 18.10.2003. Inkl. Endreinigung, 1 Wäschesatz pro Person, MwSt, 1 Abstellplatz in Tiefgarage, freie Benützung von Hallenbad und Whirlpool. Zuzüglich: Kurtaxe pro Tag Fr. 2.- pro Erwachsener, Fr. 1.- pro Kind von 6 bis 16 J.

Buchung und Informationen:

Bitte geben Sie bei der Buchung an, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind.

Aparthotel Ambassador

CH-3997 Bellwald
 Telefon 027 970 11 11
 Fax 027 970 11 00
www.goms.ch/ambassador
 E-Mail: ambassador@goms.ch

Blumenriviera – Portofino – Monaco

- ❖ Logieren im erstklassigen Grand Hotel Arenzano
- ❖ Fakultativer Ausflug: Malerisches Piemont
- ❖ PREISHIT:
Reisedaten mit Hotel Royal Spotorno

5 Tage inklusive
Halbpension
ab Fr. **425.-**



IHR REISEPROGRAMM

Die Region Ligurien besitzt einen der schönsten Küstenstreifen Italiens: die Blumenriviera mit ihren Stränden und Palmen. Die Riviera wurde schon im letzten Jahrhundert von den Engländern entdeckt und wegen ihres milden Klimas geschätzt. Zwischen Genua und der französischen Grenze liegen zahlreiche malerische Orte mit kleinen gewundenen Gässchen und dem besonderen Flair der ligurischen Dörfer. Die langen Strandpromenaden laden zum Bummeln ein – zahlreiche Bars und Cafés zum Verweilen. Genießen Sie die fröhliche Atmosphäre unter Palmen bei einem Glas Wein und dem Blick aufs weite Meer!

1. Tag: Schweiz–Blumenriviera. Fahrt via Gotthard, Tessin, Chiasso, Mailand, Genua nach Arenzano/Spotorno an der italienischen Blumenriviera.

2. Tag: Fakultativer Ausflug ins Piemont*. In den Weinhängen des Piemont, rund um Alba, gedeihen die wahrhaft königlichen Weine Italiens. Wir fahren auf aussichtsreicher Strecke durch das malerische Hinterland der ligurischen Berge. Alba, die Hauptstadt des Langhe-Gebietes, strahlt eine eindrucksvolle mittelalterliche Atmosphäre aus. Hunderte von Türmen und zahlreiche Gebäude zeugen von antiker und moderner Kunst. In einem lokalen Restaurant lassen wir uns mit einem mehrgängigen Menu verwöhnen. Danach Fahrt durch eines der berühmtesten Weinanbaugebiete Italiens: die «Langhe». Hier werden die besten italienischen Weine angebaut wie «Barolo» und «Barbaresco». Besuch einer Kellerei und Degustation des berühmten Tropfens. Anschliessend Rückfahrt zum Hotel.

3. Tag: Genua und Portofino*. Fahrt nach Genua, Kulturhauptstadt Europas 2004. Auf einer geführten Stadtrundfahrt lernen wir alle Sehenswürdigkeiten kennen: Kathedrale San Lorenzo, Paläste in der Via Garibaldi usw. Weiterfahrt an die «Riviera di Levante» nach Sta. Margherita und mit dem Schiff nach Portofino. Der Naturhafen ist geschützt vor den Stürmen des Meeres und ist sicherlich – neben Capri, St-Tropez und Porto Cervo – einer der reizvollsten Plätze des Mittelmeerraumes. Unternehmen Sie einen Spaziergang dem Hafen entlang, genießen Sie die maritime Luft und den grossartigen Blick aufs Meer.

4. Tag: Monaco. Ausflug entlang der Küste über San Remo nach Monte Carlo. Schon das Panorama, das jeden Reisenden bei Ankunft in Monaco empfängt, wird Sie begeistern! Zu den auf kleinstem Raum konzentrierten Sehenswürdigkeiten gehören das berühmte Spielcasino, der Grimaldi-Palast, zahlreiche Luxusgeschäfte, prächtige Gartenanlagen und der Yachthafen.

5. Tag: Blumenriviera – Schweiz. Unsere Rückfahrt führt uns auf direktem Weg nach Stresa, an den Lago Maggiore. Genießen Sie den freien Mittagsaufenthalt im charmanten Städtchen oder auf den Borromäischen Inseln mit ihren prächtigen Gartenanlagen (wenige Bootsmuten, individueller Ausflug). Danach Rückfahrt via Locarno, Gotthard zu den Einsteigeorten.

IHRE FERIENHOTELS

An speziell bezeichneten Daten wird diese Reise auch im Mittelklasshotel **Royal Spotorno** (off. Kat. ****) angeboten. Das Hotel liegt direkt am Meer im reizenden Städtchen Spotorno und nur wenige Minuten vom Zentrum entfernt. Alle Zimmer verfügen über Bad oder Dusche/WC, Sat-TV, Mini-Bar, Telefon und Safe. Eine schöne Gartenanlage sowie der Swimming-Pool sind weitere Einrichtungen die zum Hotel gehören.

In den historischen Mauern eines Hotels aus der Jahrhundertwende bietet Ihnen das **Grand Hotel Arenzano** (off. Kat. ****) allen erdenklichen Komfort in charmanten und gepflegten Räumlichkeiten. Vom Hotel sind es nur wenige Meter bis zum Zentrum des reizenden Städtchens Arenzano mit seinen kleinen Gassen und der langen Meerespromenade. Die Zimmer verfügen alle über Bad oder Dusche/WC, Farb-TV mit Satellitenkanal und Minibar.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Preise pro Person	Fr.
5 Tage inkl. Halbpension:	
mit Grand Hotel Arenzano	525.-
mit Hotel Royal Spotorno	425.-
Zuschläge für beide Hotels:	
– Einzelzimmer	85.-

Reisedaten 2003

Freitag – Dienstag
Grand Hotel Arenzano Herbst
12.09.–16.09.
12.10.–16.10. (So–Do)

Sonntag – Donnerstag
Hotel Royal Spotorno Herbst
21.09.–25.09.
28.09.–02.10.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im Grand Hotel Arenzano oder an den bezeichneten Daten auch im Hotel Royal Spotorno, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 4 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausg. fak. Ausflug Piemont 2. Tag)
- Geführte Stadtbesichtigungen Genua und Monaco
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen	Fr.
Fakultativer Ausflug Piemont inkl. Mittagessen	90.-
Annulationschutz obligatorisch	15.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.00 Wil ☐
06.45 Winterthur
06.45 Basel
07.15 Zürich
07.30 Aarau
08.00 Baden-Rütihof ☐
09.00 Luzern

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rütihof
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung



Privat Car Terminal

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rütihof

LEBEN UND TOD AM WASSERWEG

SUONEN nennen die Walliser die Wasserrinnen hoch oben in den Felsen.
GORPERI heisst eine von ihnen. Ein Wanderweg führt ihr entlang ins
BALTSCHIEDERTAL – zuweilen auf äusserst abenteuerliche Weise.

Arthur In-Albon ist ein erprobter Bergmann, einer, dem man blind vertrauen würde. Normalerweise. Unter etwas anderen Umständen. Denn das hier, das ist schon starker Tubak. Da kann einer noch so In-Albon heissen – deswegen folgt man ihm noch lange nicht fröhlich pfeifend auf eine 30 Zentimeter schmale Holzplanke um den Felsen rum – schwindlige 150 Meter über festem Boden.

MIT DER STILLE KAM DIE ANGST

Vom sicheren Wanderweg aus sah alles ganz harmlos aus. Auch das Schild mit der Warnung «Nur auf eigene Gefahr!» irritierte nicht sonderlich, das wurde zweifelsohne aus juristischen Gründen für die Amis angebracht. Neinnein, kein Problem, Arthur, ich komm damit, easy! Nur Weicheier nehmen die Abkürzung durch den Tunnel.

Und jetzt steh ich da, das Herz klopft bis in den Hals, die Finger verkrampfen sich um das Seil am Felsen, der Kopf sagt: Auf keinen Fall runter schauen! Die Augen schauen trotzdem. Sie sehen links und rechts der Planke nichts als Luft und weit unten Geröll. Der Körper wird ganz schwer, die Knie werden etwas gummig. Und Arthur (freihändig!) sagt: «Guck mal die schöne Holz-Suone – so sah früher das ganze Bewässerungssystem hier aus.»

Spätestens jetzt wird klar, warum einst blankes Entsetzen herrschte, wenn unten im Dorf das helle Hämmern des Wasserschlegels verstummte. Irgendwo war wieder eine Suone kaputt, verschüttet von einer Lawine, zerstört von einem Gewitter, mitgerissen von einem Steinschlag. So schnell wie möglich musste man rauf, sich vom nächsten Felsvorsprung

Die Wasserleite (Suone) «Niwärch» im Baltschiedertal.

Fotos: © «rund um Visp»



Service

Anreise. Visp erreicht man mit Zug und Auto auf drei Routen: über Vevey und Sitten, durch den Lötschberg-tunnel via Goppenstein und Gampel sowie durch den Furkatunnel über Oberwald und Brig.

Schlafen. ***Hotel Visperhof, Tel. 027 948 33 00 (DZ ab 140 Franken): geschmackvolles Hotel an idealer Lage am Anfang der Fussgängerzone, gleich beim Bahnhof. Ebenfalls empfehlenswert: Hotel Büchnerhof, Büchen; Hotel Bahnhof, Ausserberg; Hotel Rothorn, Visperterminen; Hotel Schwarzhorn, Gruben, und Hotel Rarnerhof, Raron. Visp und Raron verfügen über sehr schöne Campingplätze mit Schwimmbädern. Mehr Infos unter www.rund-um-visp.ch.

Essen. Hervorragende Raclettes, Fondues und Walliser Teller findet man in jeder Kneipe. Wer eine wahre Spezialität sucht, geht nach Mund, wo Safran angepflanzt und etwa im Restaurant Salwald (Tel. 027 923 98 95) aufgetischt wird. Ein kulinarischer

Geheimtipp in Visp ist La Poste (Tel. 027 946 76 10) mit seiner grosszügigen Gartenterrasse, unkompliziert ist's im Café National (Tel. 027 946 22 37) am Kaufplatz in der Altstadt.

Museen. Im Wallis gleicht fast jedes Dorf einem Freilichtmuseum – informieren Sie sich über Dorfführungen! Das Trielmuseum in Eggerberg ist ein kleines Weinbaumuseum, das Wohnmuseum in Visperterminen zeigt eine authentische Walliser Wohnung aus dem Jahre 1701, und bei der Burgkirche in Raron liegt der Deutsche Dichter Rainer Maria Rilke begraben.

Wandern. Die beschriebene Wanderung führt von Eggen der Gorperi-Suone entlang ins Baltschiedertal und die Niwärich-Suone zurück nach Ausserberg. Sie dauert mit einer grösseren Pause gemütliche vier Stunden und ist familientauglich. Auto in Visp stehen und sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln chauffieren lassen!

«Panorama»-Tipp. Von Stalden mit der alten Luftseilbahn über Staldenried nach Gspon, einem romantischen, winzigen Dorf mit Fünfsterne-Weitsicht. Hier plätschert die höchstgelegene noch intakte Suone Europas, hier liegt der höchste Fussballplatz Europas, und hier gefällt's den Bäumen so gut, dass sie bis auf 2400 Meter klettern – ebenfalls Europarekord! Von hier führt ausserdem ein lohnenswerter Höhenweg rüber nach Visperterminen. Infos: Gemeinde Staldenried, Tel. 027 952 16 46.

Infos:

«Rund um Visp»-Tourismus, La Poste-Platz 4, 3930 Visp, Tel. 027 948 33 33, rund-um-visp@rhon.ch; www.rund-um-visp.ch. Schweiz Tourismus, www.myswitzerland.com, Tel. 00800 100 200 30.

abseilen, neue, tonnenschwere Chännel aus Lärchenholz in die Wand montieren.

DIE WEGE DER SUONENWÄRTER

Das Dorf besammelte sich, der Pfarrer segnete die Männer, vorwiegend unverheiratete, kinderlose, solche ohne Verpflichtung eben. Und die Mütter weinten. Sie wussten: Die Wahrscheinlichkeit, dass alle heil zurückkommen, ist gering. Die Suonen brachten zwar das Leben, das Wasser, das so dringend nötig war für die schwierig zu bewirtschaftenden Felder zwischen den Felsen. Aber sie holten es sich auch.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts das Dynamit den Weg in die Berge fand und die Wasserläufe in den Felsen gesprengt wurden. Die Mütter atmeten auf. Und die Väter merkten bald, wie sehr es die Suonen trotz mittlerweile unterirdisch gelegten Wasserstollen braucht: Ohne sie würde das Tal verdorren, die Wurzeln der Bäume verfaulen, die vom Humus zusammengehaltenen Trockenmäuerchen verfallen. Von da an brauchte es für die Pflege der munteren Wasserläufe aber nur noch ein paar wenige aufmerksame Suonenwärter.

METERHOHER PFEFFERMINZ

Ihre Pfade wurden in den letzten Jahren kontinuierlich zu herrlichen Wanderwegen ausgebaut, im Baltschiedertal zurzeit auf rund



Die Alpe Gspon oberhalb Staldenried.

acht Kilometern. Wege, die zuweilen durch richtige Urwälder führen. Während oberhalb des Wasserlaufes oft blanker Felsen prangt, wuchert und gedeiht es unterhalb fast so üppig wie in den Tropen: Flechten, Moose, Farne, meterhoher Pfefferminz! Und das in einem der regenärmsten Gebiete der Schweiz!

An die Schönheit der Fauna in dieser sonst so archaisch-kargen Wunderwelt mag ich allerdings gerade nicht denken. Die zwölf Meter lange Strecke auf dem Schwebebalken nach Walliser Art scheint unendlich. Gut durchatmen! Schritchen für Schritchen! Und möglichst nach oben schauen! Dann hab ich's geschafft und blicke in das grinsende Gesicht von Arthur In-Albon. «Keine Bange», sagt mein Wanderführer. «Mir wird Anfang Saison beim ersten Gang über die Planke auch jedesmal wieder etwas flau im Magen!»

■ MATTHIAS MÄCHLER

Wettbewerb

Wie lange ist das Wanderwegnetz entlang der Suonen im Walliser Baltschiedertal? Schreiben Sie die Antwort und Ihren Absender auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 30. September an: Panorama, «Suonen», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen oder per E-Mail an concours@raiffeisen.ch.

Dem Gewinner/der Gewinnerin lockt ein Wochenende für 2 Personen mit Halbpension in der Region «Rund um Visp», offeriert von «Rund um Visp»-Tourismus. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendungen von Raiffeisen-Mitarbeitenden können nicht berücksichtigt werden.

Die Gewinnerin des Wettbewerbes zum Staubbach-Fall in Lauterbrunnen («Panorama» Nr. 6) ist Margrit Hodel aus Schlieren ZH. Wir gratulieren herzlich!



Safranbau in Mund.

NEU: Die MONTIGNAC-SCHLANK-Sensation ...

**Über 14 Millionen
mal verkauft !**

19 Pfund weg in 2 Wochen!



Der Ernährungsspezialist Michel Montignac entdeckte, dass herkömmliche Diäten und Kalorien zählen wirkungslos, ja sogar gefährlich sind. Alles was man Ihnen bis heute über Diäten und Gewichtsverlust erzählt

hat, ist falsch... falsch... FALSCH! Je weniger Sie essen desto mehr nehmen Sie ab. Alles QUATSCH!

Im Gegenteil: Wissenschaftliche Tests zeigen: Je weniger Sie essen, je schwieriger wird es Ihr überflüssiges Fett los zu werden!

Neue Untersuchungen zeigten, dass mehr als die Hälfte aller Übergewichtigen sogar weniger Essen als der durchschnittliche Mensch und trotzdem werden Sie immer dicker und dicker, vor allem nach Diäten und anderen Schlankkuren.

Es ist zwar bekannt, dass Diäten zuerst eine Gewichtsabnahme herbeiführen, dann aber kehrt der Körper meistens zum früheren Übergewicht zurück.

Warum wiege ich am Ende einer Schlank-Kur oft mehr als je zuvor ?

Bei einer Diät schwellen zwar die vollen Fettzellen ab, sie beginnen sich aber zu teilen um mehr Reserven zu schaffen, falls sie nachher wieder mit einer Diät hungern werden. Man spricht hier vom sogenannten Jo-Jo Effekt.

Das Ergebnis: mehr Fettzellen stehen dem Körper jetzt bereit, um bei der nächsten Diät noch mehr Fett einzulagern. Dabei wird Ihr Körper zunehmend gegen Abmagerungskuren resistent.

Es ist nicht das Fett im Essen und die Kalorien die Sie dick machen, sondern eine ganz bestimmte Gruppe von Kohlenhydraten.

Montignac nennt sie "schlechte" Kohlenhydrate, weil sie die Bauchspeicheldrüse zur Überproduktion von Insulin anregen. Ein Hormon das als Hauptursache von Übergewicht und Fettsucht gilt. Normalerweise speichert es Energie in Leber und Muskulatur.

Aber: Ist die Insulinproduktion zu hoch, entsteht Überschussenergie und die landet als Fettdepot an Hüfte, Bauch und Po.

Die "guten" Kohlenhydrate sorgen für das Gegenteil: sie halten den Stoffwechsel in Balance, man verliert dabei sein Übergewicht, die Energie wird frei und kann nicht als Fett abgelagert werden.

Der wirkliche Grund, warum wir alle zunehmen! Der Figur-Feind Nummer 1 sind die "schlechten" Kohlenhydrate. Sie müssen lediglich auf

Die erfolgreichste Schlank-Methode in Europa ohne Hungern + Kalorien zählen ...

diese "schlechten" Kohlenhydrate verzichten aber unbedingt 3 x im Tag genussvoll die "guten" essen und die Pfunde werden in kurzer Zeit purzeln. Die Montignac-Methode verrät Ihnen alle "guten" und "schlechten" Kohlenhydrate mit denen Sie garantiert Kilo um Kilo abnehmen werden, ja sogar müssen!

Mit diesen 6 wichtigen Regeln verlieren Sie in 8 Tagen bis zu 10 Pfund

1. Nicht wieviel Sie essen, sondern welche Kohlenhydrate Sie einnehmen sind das Entscheidende für eine dauerhaft schlanke Figur.
2. Hören Sie sofort auf mit Kalorien zählen und Diäten.
3. Essen Sie rechtzeitig und oft, wenn möglich 3 x pro Tag Menüs mit den guten Kohlenhydraten!
4. Hören Sie sofort auf sich zu quälen - im Gegenteil, schlemmen Sie nach Herzenslust - und verlieren Sie dadurch Kilo um Kilo.



DPA publiziert am 9. April

Gérard Depardieu, 54, half Veronica Ferres, 37, beim Abnehmen.

Zusammen mit dem korpulenten, französischen Schauspieler drehte sie zwei Filme und speckte in zwei Monaten sieben Kilos ab. Depardieu empfahl ihr die Montignac-Methode. „Das ist keine Diät, sondern eine Ernährungsumstellung“, erklärt Ferres. „Dabei erfährt man, was im Körper vorgeht und welche Nahrungsmittel die Bauchspeicheldrüse und den Stoffwechsel beeinflussen.“ Von der Wirkung der Methode ist die Schauspielerin begeistert: „Es ist unglaublich. Du hast nie Hunger, sondern es beflügelt und gibt Kraft.“ Nun kann Ferres wieder unbeschwert shoppen. Klar. Wenn man in einen Jeansladen geht und die Hose drei Nummern kleiner als sonst passt, ist das gigantisch“, schwärmt sie.

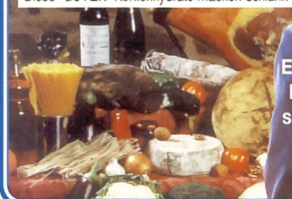


Am 25. April bestätigt Veronica Ferres vor Millionen von Fernsehzuschauern in der Johannes B. Kerner Show im ZDF ihre Gewichtsabnahme dank der Montignac Methode.

Weitere bekannte Prominente, die mit der Montignac-Methode ihre Kilos verloren haben.

Paul Bocuse (berühmtester Koch der Welt)
Christian Lacroix (Modeschöpfer)
Queen Beatrix (Königin von Holland)
Eduard Balladur (Premier-Minister F)

"Diese 'GUTEN' Kohlenhydrate machen schlank"



Europas Schlank-Experte Michel Montignac - bei seiner Methode darf man schlemmen und verliert dabei Gewicht.

Kylie Minogue

hat ihre Traumfigur dank der Montignac Methode wiedergefunden.



Die englische Presse berichtete ausführlich

5. Lassen Sie nie mehr eine Mahlzeit aus!

6. Essen Sie mehr... und nehmen Sie deshalb mehr ab !

Ein Leben lang schlank

Die Montignac-Methode ist mittlerweile von hunderten von Ärzten und wissenschaftlichen Studien gestützt. Sie wurde als Geheimtipp seit über zehn Jahren an berühmten Übergewichtigen verordnet. Mitglieder von Königshäusern, Stars und Berühmtheiten haben damit ihre Kilos mühelos abgebaut. Inzwischen wurde diese Methode über 14 Millionen mal weltweit verkauft. Es scheint weltweit DIE Schlank-Sensation zu sein!

Auch Sie werden jetzt für immer 5, 10 oder 20 Kilos und mehr verlieren. Ich verspreche Ihnen, Sie können sogar Schokolade essen und pro Tag bis einen halben Liter Wein trinken.

Möchten Sie Ihre überflüssigen Kilos loswerden und so schlank sein, wie in jungen Jahren? Ohne Diät, ohne Kalorien zählen, dann bestellen Sie ihre persönliche Methode zu Fr. 49,80 bei:

Trendmail AG, Service-Center
Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen

Tel. 071 634 81 21

Fax 071 634 81 29

Internet: www.montignac.ch

Dieses Werk ist IN KEINER BUCHHANDLUNG ERHÄLTlich

Essen Sie um abzunehmen!

☐ JA, ich bestelle gegen Rechnung (10 Tage) plus Versandkosten, die "Geheimnisse des Abnehmens" in Form des Buches "ESSEN-abnehmen-schlank bleiben" von Michel Montignac. (Art. 1001) zum Preis von Fr. 49,80.

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon Nr. _____

Bitte einsenden an:

Trendmail AG, Service-Center, Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen

102-13

Der richtige Partner für Geldanlagen.



Wir machen den Weg frei

Mit einer Geldanlage bei Ihrer Raiffeisenbank erreichen Sie Ihre finanziellen Ziele. Wir kennen unsere Kunden. Denn wir nehmen uns Zeit und lernen so auch Ihre Situation kennen, Ihre Wünsche und Träume. Deshalb können wir Ihnen mehr bieten als fundiertes Know-how und eine breite Produktpalette. Nämlich die Sicherheit, jederzeit fair und umfassend beraten zu werden. Eben persönlich und kompetent. Und wann kommen wir mit Ihnen ins Gespräch?

www.raiffeisen.ch

